

Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT www.vgt.ch

gegründet am 4. Juni 1989

Dr Erwin Kessler, Präsident

Im Bühl 2, CH-9546 Tuttwil

Vasella/Novartis-Prozess

Dr Daniel Vasella (Kläger 1/Berufungsgegner 1) und **Novartis AG** (Kläger 2/Berufungsgegner)

gegen

Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT (Beklagter 1/Berufungskläger 1) und
Dr Erwin Kessler, Präsident VgT (Beklagter 2/Berufungskläger 2)

**Plädoyer vor dem Thurgauer Obergericht
am 29. November 2011**

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	3
II. Tierversuche für medizinisch unnötige Medikamente.....	5
a) Lifestyle-Medikamente.....	5
b) Unnötig viele Medikamente mit gleicher Wirkung.....	5
c) Die Krankheitserfinder.....	9
III. Verbrechen in Tierversuchslabors	10
IV. Allein schon die unnötig tierquälerische Haltung der Versuchstiere ist ein Massenverbrechen - durch keinerlei medizinischen Nutzen gerechtfertigt.	20
V. Tierversuche sind grundsätzlich unwissenschaftlich - nützen nur der Profitgier von Vasella und Konsorten, nicht dem medizinischen Fortschritt	48
VI. Vasella beteiligt sich auch noch an einem anderen Massenverbrechen: Foie gras und Hummer.....	58
VII. Zusammenfassung	62

I. Einleitung

Die Öffentlichkeit erfährt nur selten, was in den hochgesicherten, verbunkerten Tierversuchslabors der Pharmaindustrie tagtäglich abläuft. Nur selten, aber immerhin, gelingt es Enthüllungs-Journalisten oder Tierschützern, sich als Angestellte getarnt, in solche Labors einzuschleichen und das Grauenhafte zu dokumentieren.

Vor einigen Jahren veröffentlichte ein undercover-Journalist Aufnahmen aus dem internationalen Tierversuchskonzern Covance. Er konnte diese Aufnahmen als Angestellter getarnt mit versteckter Kamera machen. Ich zeige Ihnen nun daraus Aufnahmen, die das Schweizer Fernsehen zeigte:

www.vgt.ch/video/poisoning_for_profit.htm

In den Covance-Tierversuchslabors werden 1'500 Affen gehalten.

Diesem undercover-Journalisten gelang es auch, die Kundenliste von Covance zu kopieren. Diese beweist: Novartis ist Kunde dieses furchtbaren Tierversuchskonzerns, dh lässt hier seine Tierversuche durchführen und kauft hier Versuchstiere.

Da Novartis Kunde, dh Auftraggeber von Covance, ist der Vorwurf der Unterstützung von Massentierquälerei und Massenverbrechen an Versuchstieren - im Sinn eines Werturteils, ich komme darauf zurück - allein schon deshalb gerechtfertigt.

Soviel zur Einstimmung und zur Illustration, um was es hier geht, nämlich tatsächlich um ein ungeheures Massenverbrechen an wehrlosen Tieren.

Die Pharmaindustrie nährt systematisch das weitverbreitete falsche Vorurteil, Tierversuche seien halt leider für den medizinischen Fortschritt nötig.

Dazu halte ich fest:

1.

Selbst wenn Tierversuche für den medizinischen Fortschritt nützlich wären, wäre es jedenfalls ein Verbrechen, die Versuchstiere derart zu misshandeln und sie in grausamen, kleinen Käfigen einzusperren. Es braucht keinerlei Fachkenntnisse um sofort zu erkennen, dass dies nichts zum medizinischen Fortschritt beiträgt. Einzig zur Kostenminimierung und Profitmaximierung müssen Versuchstiere über die eigentlichen Versuche hinaus schwer leiden. Und das massenhaft, tagtäglich. Das ist ein Massenverbrechen - jedenfalls im ethisch-moralischen Sinn. Leider nicht auch im juristischen.

2.

Die Weltgesundheitsorganisation der UNO, die WHO, hat festgestellt, dass aus medizinischer Sicht ein kleiner Bruchteil der auf dem Markt befindlichen Medikamente genügen würde. Das heisst der grösste Teil des riesigen Medikamentenmarktes dient nur der Profitmaximierung der Pharmaindustrie, nicht dem medizinischen Fortschritt. Mit einem Werbeaufwand, der die Forschungsaufwendungen weit übersteigt, werden aus patentrechtlichen und anderen Marketing-Gründen immer wieder neue Medikamente produziert, die medizinisch unnötig sind, da sie weder besser sind noch neue Therapiemöglichkeiten bieten. Trotzdem werden für diese Medikamente Tierversuche bewilligt und durchgeführt. Für das Masseneleid dieser Versuchstiere gibt es keine moralische Rechtfertigung. Es ist nach meiner Meinung ein Massenverbrechen und es verletzt die Meinungsäusserungsfreiheit, wenn staatlich verboten wird, diese sachlich fundierte Meinung zu äussern.

Das pauschale Vorurteil, Tierversuche seien nötig und nützlich und deshalb gerechtfertigt, sitzt tief, ist aber bei unvoreingenommener Betrachtung weder ethisch-moralisch noch aus wissenschaftlicher Sicht haltbar.

Im vorliegenden Verfahren soll mir verboten werden, Tierversuche als Tierquälerei und Massenverbrechen zu bezeichnen. Es stellt sich deshalb die juristische Frage, ob diese Werturteile mit Blick auf die Faktengrundlage vertretbar oder aber völlig abwegig sind. Nur im zweiten Fall wäre ein Verbot zulässig.

Mit anderen Worten: Das Gericht hat nach geltendem Persönlichkeitsschutzrecht nicht darüber zu entscheiden, ob Tierversuche nützlich, notwendig und gerechtfertigt sind oder nicht, sondern nur darüber, ob es vertretbar ist, dies zu bestreiten und daraus den Schluss zu ziehen, Tierversuche seien eine ungerechtfertigte Massentierquälerei im ethisch-moralischen Sinn.

Nach dieser Einleitung und Definition des Prozessthemas gehe ich nun auf einzelne Aspekte vertieft ein.

II. Tierversuche für medizinisch unnötige Medikamente

a) Lifestyle-Medikamente

Abspeckpillen, Viagra und andere Medikamente, die mehr der Bequemlichkeit als einer medizinischen Notwendigkeit entsprechen, werden Lifestyle-Medikamente genannt. Das damit verbundene Leiden der Versuchstiere lässt sich im vornherein nicht rechtfertigen.

Medikamente sind laut Experten zudem keine effiziente Abspeckmethode. Der Basler Ernährungsfachmann Ulrich Keller: „Alle haben den Nachteil, dass sie nur wirken, solange Patienten sie einnehmen.“ Und David Fäh vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin: „Die Langzeitwirkung der Medikamente alleine ist praktisch immer Null.“ Auch der Zürcher Hausarzt Thomas Walser hält nichts von Schlankheitspillen: „Langfristiges Abnehmen benötigt ein Umstellen des Ernährungs- und Lebensstils. Da führt keine Pille dran vorbei.“

Zu den Lifestyle-Medikamenten gehören auch Aufweckpillen für gestresste Manager am Tag und dann Schlaftabletten nachts.

Lifestyle-Medikamente sind keine Nischenprodukte der Pharmaindustrie, ihre Bedeutung darf nicht unterschätzt werden, auch nicht bezüglich ihres Beitrages an das Massenverbrechen an den Versuchstieren.

b) Unnötig viele Medikamente mit gleicher Wirkung

Weniger bekannt ist die Tatsache, dass auch für den Grossteil der ganz normalen Medikamente keine medizinische Notwendigkeit besteht. Es sind Medikamente, die nur aus Profitgründen hergestellt und vermarktet werden, ohne dass damit ein medizinischer Vorteil verbunden wäre. Wie profitieren Vasella und Konsorten von solchen nutzlosen Medikamenten? Die Antwort ist relativ einfach: Wenn für Medikamente der Patentschutz abläuft, sinkt der Preis, weil die Konkurrenz dann davon Generika herstellt. Nun drücken die grossen Pharmakonzerne mit grossem Werbeaufwand neue Medikamente in den Markt. Mit Hilfe bestochener Meinungsträger (Experten, Professoren) werden diese dank Patentschutz teureren Medikamente als besser angepriesen, obwohl sie in Wirklichkeit gar keine Vorteile haben, dafür aber oft höhere Nebenwirkungs-Risiken, da noch keine Langzeiterfahrungen vorliegen.

Ich zitiere dazu aus dem Gutachten von Dr med Alexander Walz

(www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/beilage_70_ergaenzung_gutachten_walz.pdf)

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat festgestellt, dass etwa 325 Wirksubstanzen notwendig sind, um den Großteil der heute auftretenden Erkrankungen zu behandeln. In der westlichen Welt wird diese Anzahl um ein Vielfaches überschritten. Die Österreicher kommen beispielsweise mit "nur" 10'000 Medikamenten aus, während es bei uns 60'000 gibt. Diese ungeheure Zahl kommt vor allem dadurch zustande, dass die meisten Wirkstoffe nicht nur doppelt und dreifach vorkommen, sondern gleich hundertfach. Von dem Antibiotikum Amoxicillin gibt es 201 Zubereitungen, vom Schmerzmittel Ibuprofen sind 394 Präparate auf dem Markt und vom Schleimlöser Azetylzystein gar 421, um nur einige Beispiele zu nennen. Die jährlich ca 2'500 Neuanträge für Arzneimittel bieten ebenfalls nicht viel Neues. Nur etwa 450 Stoffe davon sind "neue Stoffe" im Sinne des Arzneimittelgesetzes und selbst diese stellen keinen wesentlichen Fortschritt für die Medizin dar. Laut Professor Schönhöfer, einem renommierten Pharmakologen, kommt im Schnitt nur alle zwei Jahre eine echte Innovation auf den Markt. "Die meisten der auf dem Weltmarkt befindlichen Zehntausenden von Medikamenten sind entweder ein Risiko für den Patienten, unwirksam, überflüssig oder Geldverschwendung. (Ende Zitat aus dem Gutachten von Dr Walz)

Es ist nicht nur die WHO, welche feststellt, dass überflüssig viele Medikamente auf den Markt kommen.

Überschrift eines Berichtes im Konsumentenschutz-Magazin SALDO vom 12. März 2010: „*Neue Medikamente: Nicht besser - aber teurer*“

Zitat daraus:

Peter Marbet vom Krankenkassenverband Santésuisse kritisiert: Die neuen Medikamente haben nur geringe therapeutische Vorteile, kosten aber ein Vielfaches der Vorgänger-Präparate. Arzt Etzel Gysling, Herausgeber der Zeitschrift «Pharmakritik», stimmt ihm zu: «Die wenigsten Neueinführungen bieten einen so relevanten Vorteil, dass man diese statt der länger bekannten Medikamente verschreiben sollte.» Auch Xaver Schorno, Chefapotheker am Luzerner Kantonsspital, hält die neuen Medikamente für viel zu teuer: «Sie kosten etwa zehnmal mehr als ältere.»

Die Zeitung "Sonntag" titelte: "*Reklame statt Fortschritt. Experten kritisieren die Forschungsstrategie von Novartis, Roche und Co.*" ("Sonntag" vom 27. Juni 2010).

Zitat daraus:

Fernab von der populistischen Bonus-Debatte stehen die Pharmariesen in der Kritik von Apothekern und Ärzten. Die Vorwürfe, die von Experten geäußert werden, sind happig. Ungewohnt offen und scharf greift der Mediziner und Fachpublizist Etzel Gysling die ganz Grossen der Basler Pharma an. Gemessen am weltweiten Jahresumsatz der Branche von geschätzten 8000 Milliarden Dollar fliesse nur ein Bruchteil in die Erforschung neuer Wirkstoffe - dafür umso mehr in Werbung und Marketing.

Es seien deshalb laut Gysling in den letzten 10 Jahren erstaunlich wenige innovative Neuentwicklungen in die Regale der Apotheken gelangt. Zitat:

Die meisten übrigen Neueinführungen liessen sich unter Weiterentwicklungen bekannter Strukturen und Wirkungsprinzipien einreihen. Und diese dienten weniger den kranken Menschen als vielmehr dem Erhalt von Marktdominanz.

Das bedeute: massenhaft grausame Tierversuche nur für Marktdominanz und Profitmaximierung, nicht für kranke Menschen. Es ist vertretbar, solche bloss wirtschaftlich motivierte Massen-Tierquälerei als moralisches Verbrechen zu bewerten und - weil dies eben massenhaft an Millionen von Versuchstieren gemacht wird - als Massenverbrechen.

Mit welcher Skrupellosigkeit die Pharma-Konzerne nutzlose oder gar schädliche Medikamente vermarkten und wie die Gesundheitsbehörden von den Interessen der Pharma beeinflusst und infiltriert sind, illustrieren folgende Beispiele:

Das Bundesamt für Gesundheit empfahl bis vor kurzem die routinemässige Impfung älterer Menschen gegen Pneumokokken. Fachleute kritisieren, der hierfür - wie üblich aufgrund von Tierversuchen! - zugelassene Impfstoff habe aufgrund der Erfahrung an Patienten praktisch keine Wirkung. Der bekannte Arzt und Pharmakologe Etzel Gysling schreibt in der Fachzeitschrift "pharma-kritik":

Wir haben ja in unserer Zeitschrift mehrfach darauf hingewiesen, dass der Nutzen ungenügend belegt ist. Man muss sich schon fragen, welche Art von Interessenkonflikten vorhanden sind, dass unnütze Optionen weiterhin in offiziellen Impfempfehlungen figurieren dürfen.

Einmal mehr erwies sich ein in Tierversuchen "erfolgreich" getestetes Medikament nach der Markteinführung als nutzlos. Einmal mehr mussten massenhaft Versuchstiere sinnlos leiden. Die Entwicklung eines Medikamentes bis zur Zulassung ist mit einer sehr grossen Anzahl Tierversuchen verbunden - wissenschaftlich sinnlos dienen sie dazu, schnell schnell eine Zulassung zu erhalten, weil man das schon immer so gemacht hat.

Sehr aufschlussreich mit Blick auf das skrupellose Profitstreben der Pharma-Branche ist auch der Fall der Antibaby-Pille "Yasmin". Wenn das Patent eines altbewährten, lukrativen Medikamentes abläuft und damit die Preise fallen, werden medizinisch unnötige und oft sogar schlechtere neue Medikamente entwickelt und mit grossem Werbeaufwand in den Markt gedrückt und dank Patentschutz übersteuert verkauft. Die Antibabypille Yasmin ist ein solches neues Medikament, das aus reinen Patent- und Marketinggründen entwickelt wurde. Wieder mussten massenhaft Versuchstiere unnötig leiden, einzig für die Profitgier der Pharma-Industrie. Häufig müssen aber unter dieser Profitsucht nicht nur Tiere, sondern auch Patienten leiden. Bei Yasmin besteht ein

erhöhtes Risiko tödlicher Lungenembolien. Hunderte von Frauen sind wegen dieser unnötigen, nur der Profitgier dienenden neuen Antibabypille gestorben (Beilage 123).

Das Konsumentenmagazin Saldo brachte am 31. August 2011 den folgenden Bericht dazu:

www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/beilage_214_yasmin_saldo_2011-08-31.pdf

Wie sowas unter den Augen der Aufsichtsbehörde (Bundesamt für Gesundheit) möglich ist, erklärt ein Artikel in der NZZaS:

www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/beilage_110_c_nzz.pdf

Es liegen neue Schätzungen vor, wonach in der Schweiz jährlich 5000 Personen an schädlichen Nebenwirkungen von Medikamenten sterben.

Bei der Markteinführung unnötiger, patentgeschützter neuer Medikamente ist viel Bestechung im Spiel, wie in letzter Zeit verschiedene Insider ans Licht gebracht haben (erhältlich im Buchhandel):

"Nebenwirkung Tod – Die Wahrheit über Schweinwissenschaftlichkeit, Korruption, Bestechung, Manipulation und Schwindel in der Pharmawelt" von Dr. John Virapen

"Der Schweinegrippe-Skanda" von Dr Henri T Winter und Bernhard Schweitzer
Die Hauptdrahtzieher des grossen Schweinegrippegeschäfts waren bestochene Professoren.

"Gesunder Zweifel" von Usel Sieber

Ein harmloser Buchtitel, aber es werden mafiose Machenschaften der Pharma-Konzerne dokumentiert. Auch Novartis ist mit von der Partie.

Das Buch handelt von einem Mann, Peter Sawicki, der in Deutschland Leiter des Institutes für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) war, welches im Auftrag staatlicher Zulassungsstellen Medikamente zu bewerten hat. Das Besondere an diesem ausgewiesenen Medizinfachmann Peter Sawicki ist, dass er seinen Job ernst nahm und gegen unwissenschaftliche Methoden und korrupte Machenschaften der Pharmalobby und ihrer Vasallen, pardon: Vasallen in Gesundheitsbehörden und an Hochschulen antrat und deshalb seinen Job verlor.

"Korrumpierte Medizin - Ärzte als Komplizen der Konzerne", von Hans Weiss

Der Autor ist ein bekannte Medizinjournalist. Er berichtet über seine undercover-Recherchen, bei denen er sich als Pharma-Consultant getarnt hat. Das Buch vermittelt authentische Einblicke in die mafiosen Machenschaften der Pharma-Konzerne.

Neben der Bestechungen von Experten werden auch die praktizierenden Ärzte systematisch mit kleineren und grösseren Geschenken und fadenscheinig getarnten Bestechungen bearbeitet. In den USA wurde deshalb ein Transparenz-Gesetz erlassen, welches die Pharmakonzerne verpflichtet, Zahlungen an Ärzte offenzulegen. Ähnliche Bestrebungen in der Schweiz wurden von Vasella und Konsorten erfolgreich abgeblockt (Tages-Anzeiger 4. Juli 2011).

c) Die Krankheitserfinder

www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/beilage_149_spiegel.pdf

und ausführlicher zu diesem Thema das Buch:

"Die_Krankheitserfinder - Wie wir zu Patienten gemacht werden" von Jörg Blech

Für die unnötigen Medikamente für alle diese erfundenen Krankheiten müssen Millionen von Versuchstieren schrecklich leiden. Wer da noch sagen kann, das sei kein Massenverbrechen an Tieren, der hat ein gewaltiges ethisches Defizit - oder ist medikamentengeschädigt im Denken und Fühlen behindert.

Die unglaubliche Skrupellosigkeit der Pharma-Konzerne zeigte eine Sendung im Kultur-TV-Sender "Arte": Am 8. November 2011 fand ein Themenabend statt mit dem Titel *"In den Fängen der Pharma"*. Es kommen darin Fachleute zu Wort, die tatsächlich Unglaubliches berichten über die Verfilzung der Pharma mit höchsten politischen Stellen und die daraus sich ergebende Untätigkeit der Arzneaufsichtsbehörde, auch wenn schon lange klare Hinweise auf die Gefährlichkeit eines Medikamentes vorliegen. Der in der Sendung ausführlich behandelte Fall des Medikamentes "Mediator" führt zu tausenden von Toten und schwer geschädigten Invaliden.

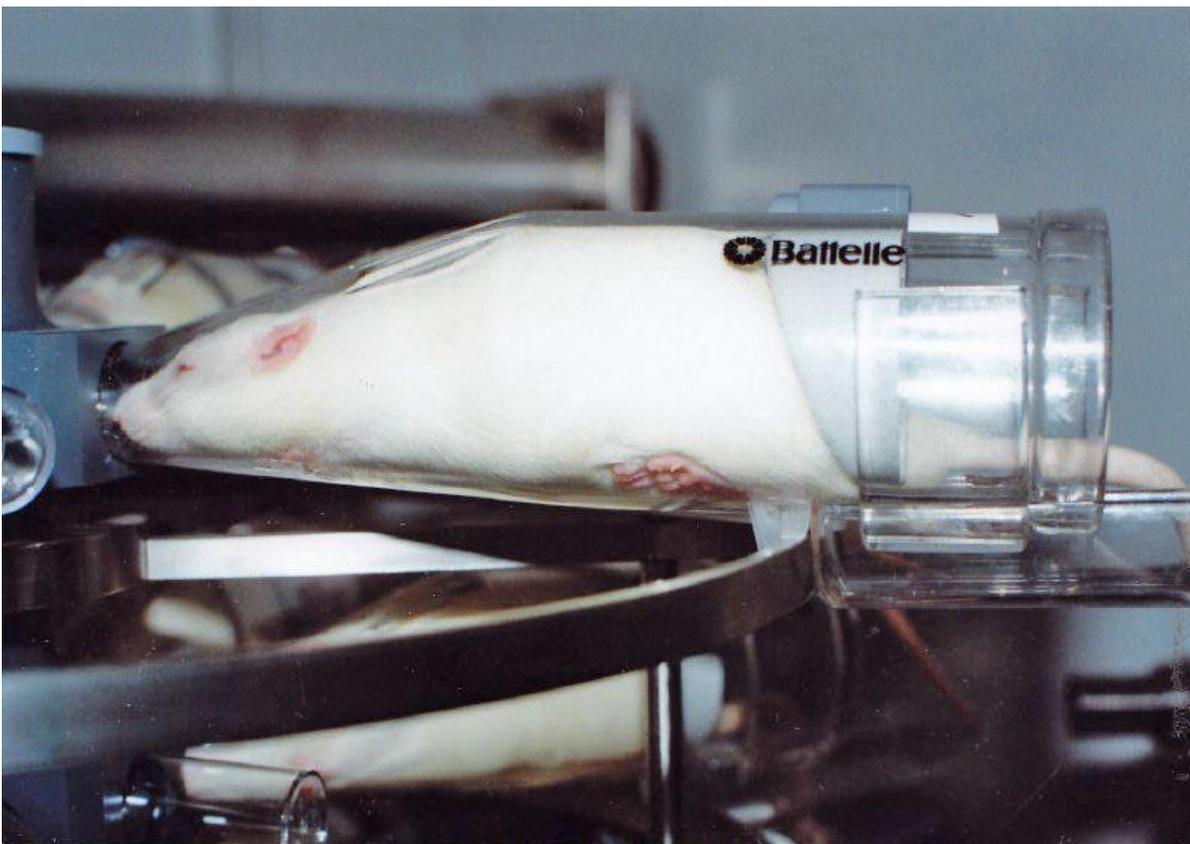
III. Verbrechen in Tierversuchslabors

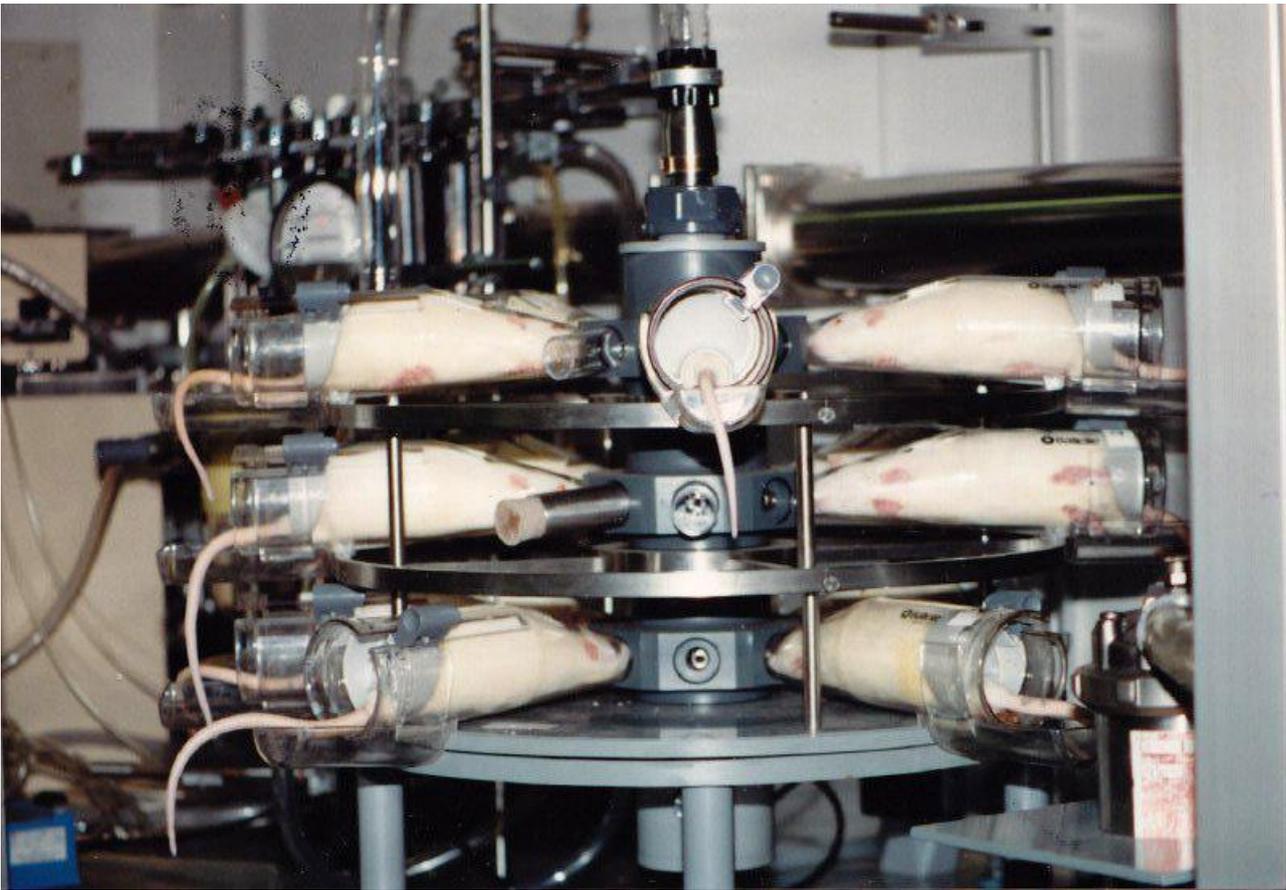
Die breite Öffentlichkeit hat kaum eine Ahnung davon, dass allein im Jahr 2008 in schweizerischen Labors mehr als 15'500 Tiere (darunter Hunde, Kaninchen, Meerschweinchen, Vögel, Fische) in Versuchen des höchsten Schweregrades die schlimmsten Qualen und Ängste erdulden mussten.

Novartis verbrauchte im Jahr 2003 weltweit insgesamt 292'840 Tiere. Neuere Zahlen liegen nicht vor.

Ein paar wenige Beispiele von Tierversuchen bei Novartis, längst nicht die schlimmsten (Fotos Lislott Pfaff):

Inhalationsversuche, dh die Tiere werden so in Glasröhren eingeklemmt gezwungen, Testgase einzuatmen:





Diese Tiere müssen entsetzliche Todesangst ausstehen.

Sie werden vielleicht denken: Na ja, nur Ratten.

Ratten und Mäuse sind jedoch hochsensible, intelligente Säugetiere, uns Menschen so ähnlich, dass Experimente an ihnen angeblich auf den Menschen übertragbar sein sollen. Stellen Sie sich mal vor, fremde Menschen würden Kleinkinder grob an Armen und Beinen packen und so in Glasröhren klemmen.



Nur eine kleine Maus. Schauen Sie sich dieses unschuldige, wehrlose kleine Tierchen einmal genau an und versuchen Sie, sich in dieses Wesen mit klopfendem Herz hineinzusetzen, was relativ leicht ist, denn es ist ein Säugetier wie wir, in seiner Unschuld und Wehrlosigkeit mit einem Kleinkind vergleichbar und sehr wahrscheinlich erlebt es die Welt auch ganz ähnlich. Wie ein Kleinkind kann es vieles nicht begreifen, was mit ihm geschieht im Labor – wie ein Waisenkind mutterseelenallein Misshandlungen und Qualen bis zum Tod ausgesetzt.

Eine kleine Maus, mit angstvollen Äuglein - eine von hunderttausenden, die jährlich als billiges Massenverbrauchsmaterial für mehr als zweifelhafte Zwecke „verbraucht“, d.h. zu Tode gefoltert wird. Wer solches zu verantworten hat aus reiner Profitgier, um den Konzerngewinn und sein eigenes Abzockerhonorar zu maximieren, der muss sich in einer Gesellschaft, in der die Meinungsäußerungsfreiheit mehr ist als nur toter Buchstabe, den Vorwurf der Tierquälerei und des moralischen Massenverbrechens gefallen lassen. Der Staat und seine Gerichte sind nicht legitimiert, in diese die Öffentlichkeit stark bewegende Diskussion mit Zensur einzugreifen.

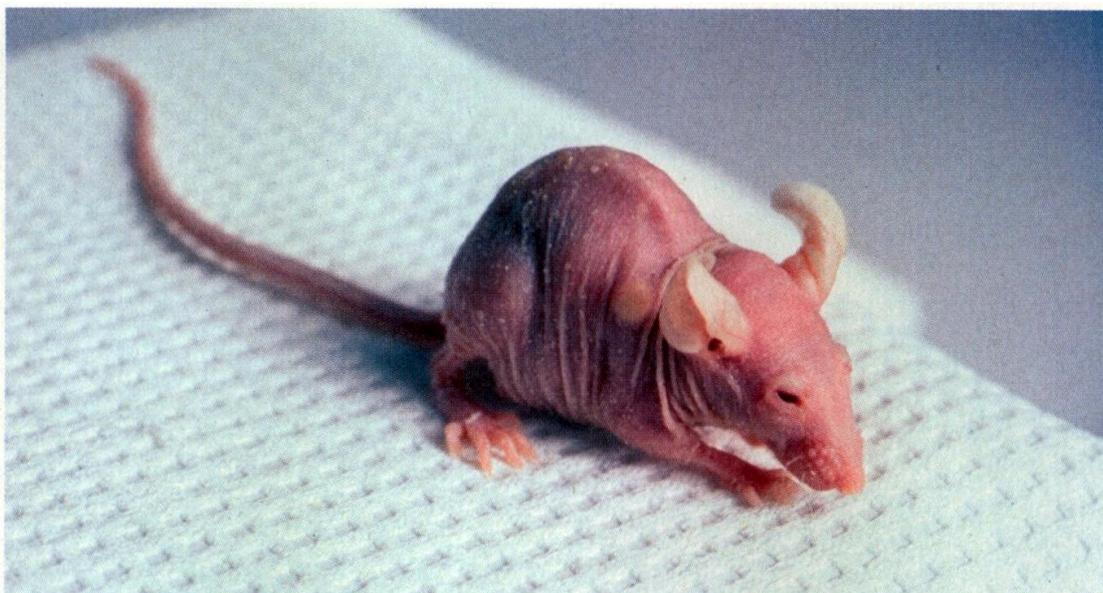
Eine Frau, die eine zahme Ratte hatte, erzählte mir folgendes:

Eines Tages verreiste sie in die Ferien und gab die Ratte einer Freundin in Obhut, bei der sie sicher war, dass sie gut zu dem Tierchen schauen würde. Doch auch bei bester Pflege frass die Ratte nichts

und wurde schwächer und schwächer. Sie litt offensichtlich unter der Trennung. Nach den Ferien, als die Besitzerin zurückkam, nahm sie es in die Arme, wo es mit einer Träne in den Augen starb.

Ich finde, dieses Erlebnis illustriert sehr schön, was für sensible Wesen auch Ratten sind, die lange Zeit als Ekeltiere betrachtet wurden, weil sie fälschlicherweise für die Pestepidemien verantwortlich gemacht wurden.

Und was haben Vasella und Konsorten aus diesen liebenswerten, unschuldigen und wehrlosen kleinen Nagetierchen mit Hilfe der Gentechnik gemacht?



Eine sogenannte Krebsmaus, welcher gentechnologisch Krebsgeschwüre eingebaut sind und - praktisch für die Laborarbeit - gleich auch das Fell weg manipuliert. Und da glauben Hochschul- und Pharma-Technokraten doch tatsächliche, an einem so elend manipulierten, bedauernswerten Geschöpf Erkenntnisse für die Krebsbehandlung bei Menschen gewinnen zu können. Kein Wunder macht die Krebsforschung trotz jahrzehntelanger Forschung mit ungeheurem Aufwand keine wesentlichen Fortschritte, wie Fachleute kritisieren.

Aber Novartis führt nicht nur an Mäusen und Ratten grausame Tierversuche durch, sondern auch schwer belastende Tierversuche mit Primaten, zum Beispiel Organtransplantationen (Fotos Lislott Pfaff):



Javaneraffe bei Novartis nach Organtransplantation.jpg



Lislott Pfaff, eine ehemalige wissenschaftliche Übersetzerin, welche diese Fotos gemacht hat, schreibt dazu:

Ich hatte Gelegenheit, die Labors für experimentelle Transplantationen an Tieren in einem der künstlich belichteten und belüfteten Kellergeschosse des Novartis-Hochhauses zu besuchen. Während mehrere der einige Tage zuvor operierten Affen mit ihren halb vernarbten Wunden in den Zwingern herumturteln, sassen die frisch operierten in ihren engen Einzelkäfigen. Als sich jedoch ein Laborant, der selbst Organverpflanzungen vornimmt, einem der Käfige näherte, zog sich sein operierter Schützling, den Mann ängstlich beäugend, in die hinterste Ecke seines Gefängnisses zurück. „Diesen Affen geht’s gut“, versicherte der Laborant eifrig. Der Leiter der Novartis-Pharmaforschung, Paul Herrling, musste einräumen, dass bei den Affen die Transplantate viel weniger lange überleben als bei menschlichen Patienten. Der Grund dafür sei nicht geklärt, jedoch würden diese Tierversuche fortgesetzt – ob trotz oder wegen der experimentellen Misserfolge, scheint nicht ganz klar zu sein. Wie so oft in der tierexperimentellen Forschung mangelt es auch hier an der wissenschaftlichen Logik.

Ich habe Lislott Pfaff vor Bezirksgericht als Zeugin beantragt; ohne Begründung wurden keine Beweise abgenommen - eine krasse Verletzung des Rechts auf den Beweis gemäss Artikel 6 der Europäischen Menschenrechtskonvention. Wenn das politische Urteil im voraus feststeht, braucht es halt keine Beweise. Die Wahrheit zu hören stört nur.

Ich zeige nun weitere Aufnahmen aus Labors von multinationalen Tierversuchskonzernen, bei denen Novartis Kunde ist. Es sind Aufnahmen, die zu anderen Zeiten, von anderen Leuten in anderen Labors gemacht wurden als die bereits gezeigten Aufnahmen aus einem Covance Labor. Die

grauenhaften Zustände unterscheiden sich nicht wesentlich, was belegt, dass es sich nicht um Einzelfälle handelt, auch nicht um zeitlich begrenzte Entgleisungen, sondern um einen verbreiteten und andauernden Missstand:

www.vgt.ch/video/plrs_undercover_peta.htm

www.vgt.ch/video/shut-down-hls-kurz.wmv

(ACHTUNG: Nach dem Anklicken dieses Links dauert es etwas fünf Minuten, bis das Abspielen beginnt. In dieser Zeit wird das Video unsichtbar heruntergeladen. Wenn keine Fehlermeldung kommt, also einfach Geduld haben.)

Laut der britischen Tierschutzorganisation SHAC gehörte Novartis auch im Jahr 2010 immer noch zu den grössten Kunden dieses Tierversuchskonzerns.

Der folgende Film hat den Titel "pure evil", was soviel bedeute wie "die reinste Hölle". Die Qualität des Filmes ist leider schlecht, aber man erkennt gut, um was es geht, nämlich immer um das selbe: Unnötige, brutale Misshandlung der Versuchstiere durch völlig verrohtes, seelisch überfordertes Personal. Es sind auch wieder Aufnahmen aus dem Tierversuchskonzern Huntingdon Life Sciences HLS, wo Novartis Grosskunde ist. In den HLS-Labors werden laut SHAC 70 000 Versuchstiere gehalten. Alle drei Minuten stirbt in diesen Labors ein Versuchstier. Das sind öffentlich bekannte Tatsachen, die jedermann auf www.shac.net nachlesen kann.

www.vgt.ch/video/hls_pure_evil.wmv

(ACHTUNG: Nach dem Anklicken dieses Links dauert es etwas fünf Minuten, bis das Abspielen beginnt. In dieser Zeit wird das Video unsichtbar heruntergeladen. Wenn keine Fehlermeldung kommt, also einfach Geduld haben.)

Wer da noch sagen kann, das sei kein Massenverbrechen, der gehört dringend in eine geschlossene psychiatrische Anstalt, denn er stellt wegen einer Störung seiner Mitgefühlsmöglichkeit eine öffentliche Gefahr dar.

An diesen Massenverbrechen sind Vasella und Konsorten beteiligt - zur blossen Profitmaximierung und für ein unverschämtes Abzockerhonorar.

Die Kläger haben eingewendet, diese Aufnahmen seien zum Teil alt. Damit soll wohl suggeriert werden, heute sei alles besser. Dafür konnten Vasellas Anwälte aber nicht die geringsten Belege vorlegen. Was tatsächlich vorliegt, belegt das Gegenteil: über viele Jahre immer die gleichen grausamen Missstände. Die britische Organisation SHAC (britische Tierrechtsorganisation "Stop

Huntingdon Animal Cruelty") hat über Jahre hinweg Undercover-Aufnahmen des Tierversuchskonzerns Huntingdon Life Sciences (HLS) beschafft und veröffentlicht (www.shac.net).

Das letzte von SHAC veröffentlichte Undercover-Dokument über HLS datiert aus dem Jahr 2008 - von alt kann nicht die Rede sein.

Novartis lässt bei HLS nicht nur Tierversuche durchführen, sondern bezieht aus diesem schrecklichen KZ auch Primaten für eigene Tierversuche, wie die SHAC dokumentiert. SHAC wurde übrigens 1996 gegründet, also während Vasellas Zeit als Konzern-Chef bei Novartis.

Der Website www.shac.net kann Folgendes entnommen werden:

Im britischen Tierversuchskonzern Huntingdon Life Science (HLS) werden 70 000 Versuchstiere gehalten in hermetisch verbunkerten Gebäuden. HLS führt im Auftrag der Tierversuchsindustrie (chemische Industrie, Pharma etc) alle möglichen von den Kunden gewünschte Tierversuche durch und züchtet zu diesem Zweck und zum Verkauf Versuchstiere mit allen gewünschten genetischen Eigenschaften und Defekten (Qualzuchten). Alle drei Minuten stirbt bei HLS ein Versuchstier, 500 täglich. In den letzten Jahren wurde HLS mindestens 7 Mal von Tierrechtlern infiltriert und jedes Mal wurden widerliche Grausamkeiten aufgedeckt, so zum Beispiel auch, wie inkompetentes Personal Beagle-Welpen ins Gesicht schlug.

Auch in gerichtlichen Verfahren werden einem Angeschuldigten nicht nur brandneue Taten vorgehalten. Die Verfolgungsverjährung für Verbrechen beträgt 30 Jahre. Es ist nicht einzusehen, warum die Beteiligung von Novartis und Vasella an moralischen Verbrechen nicht mehr relevant sein sollen, sobald sie nicht mehr ganz neu sind. Vasella wurde am 7. März 1996 Konzernchef von Novartis (bekl act 204). Alle Massenverbrechen an Versuchstieren, die ich hier in diesem Verfahren dokumentiere, geschahen in der Zeit, als er oberster Verantwortlicher von Novartis war. Und wie gesagt: Konkrete Hinweise, dass heute alles grundlegend besser wäre, gibt es nicht, und dies konnten von Vasellas Anwälten auch nicht glaubhaft gemacht werden. Stattdessen haben sich diese im ganzen Verfahren auf unsubstantiierte Bestreitungen beschränkt, was prozessual als Bestreitung nicht genügt.

Dass Tierversuche grundsätzlich qualvoll sind, ist allgemein bekannt.

Das Bundesamt für Veterinärwesen veröffentlicht jährlich die Statistik der in der Schweiz durchgeführten Tierversuche, einschliesslich der Tierversuche mit dem höchsten sogenannten Belastungsgrad III, dh der qualvollsten Versuche.

Gemäss der amtlich veröffentlichten Tierversuchsstatistik werden in Basel von der Pharma-Industrie jährlich gegen 5000 dieser sehr qualvollen Tierversuche des höchsten Belastungsgrades III durchgeführt.

Die Tierversuche, die im Auftrag der Basler Pharma an ausländische Tierversuchskonzerne wie Covance, Huntingdon Life Sciences HLS oder PLRS in Auftrag gegeben werden, sind darin noch nicht enthalten und dürften quantitativ weit gewichtiger sein.

Zur Frage, wieviele qualvolle Tierversuche Novartis in den letzten Jahren und bis heute aktuell durchgeführt hat oder durchführen liess, verweise ich auf den pendenten Beweisantrag, insbesondere die Edition von Novartis-Tierversuchen. Diese Beweisabnahme ist - da vom Bezirksgericht grundlos verweigert - vom Obergericht nachzuholen. Es wird darauf gestützt auch beurteilt werden können, nötigenfalls unter Beizug eines Gutachters, ob und inwiefern Tierversuche aus medizinischer Sicht wirklich nötig waren bzw wie weit sie aus reinen Marketinggründen (Marktdominanz, Patentschutz) durchgeführt wurden.

Nachdem ich nun gezeigt habe, dass das Masseneleid der Versuchstiere im vornherein zum grössten Teil keinem medizinischen Nutzen dient, sondern der reinen Profitmaximierung, möchte ich klarstellen, dass ich nicht das Profitstreben an sich für verwerflich halte. Aber eine Profitmaximierung, die buchstäblich über Leichen geht, wie bei Vasella und Konsorten, ist ein Missbrauch der freien Marktwirtschaft. Vasella und Konsorten gehen nicht nur über Tierleichen. Die Branche nimmt - das ist in der Öffentlichkeit noch wenig bekannt - eventualvorsätzlich den Tod von Patienten in Kauf durch Unterschlagung negativer Studienergebnisse und Desinformation der Ärzteschaft sowie durch Markteinführung von vielen unnötigen neuen Medikamenten mit neuen Risiken, denen kein adäquater Nutzen gegenübersteht. Schwere und gar tödliche Nebenwirkungen von gut laufenden Medikamenten werden möglichst lange geheim gehalten, indem Studienergebnisse tendenziös manipuliert werden, denn wirtschaftlich erfolgreiche Medikamente - Block Busters genannt - können jährlich Milliarden Gewinne herinspülen. Da ist jeder Monat, um den ein solches Medikament länger auf dem Markt bleiben kann, bevor es zurückgezogen werden muss, buchstäblich Gold wert.

Der legale und legitime Zweck von Aktiengesellschaften ist die Gewinnproduktion. Das ist ansich nicht zu beanstanden, sondern ein Hauptpfeiler der freien Marktwirtschaft. Und trotz allen Nachteilen ist kein besseres Wirtschaftssystem bekannt. Aber es besteht wohl auch unter liberal denkenden Menschen ein Konsens, dass die freie Marktwirtschaft Leitplanken braucht, weil sonst das reine Gewinnstreben zu einer Gefahr für die Umwelt und den sozialen Frieden wird. Solche Leitplanken liegen letztendlich auch im Interesse der freien Marktwirtschaft selber, denn in einer rücksichtslos zerstörten Umwelt und in einer verarmten Gesellschaft mit sozialen Unruhen kann die freie Marktwirtschaft nicht mehr prosperieren. Auch darum muss öffentliche Kritik an Auswüchsen frei möglich sein.

Im vorliegenden Gerichtsverfahren sind wir mitten in der gesellschaftlichen Diskussion über solche Leitplanken. Das Tierschutzgesetz ist eine leider völlig ungenügende Leitplanke. Es werden laufend Tierversuche für unnötige Medikamente bewilligt. Es braucht deshalb solche Diskussionen wie die vorliegende. Und im Kampf gegen festgefahrene Vorurteile und mächtige Interessen sind aufrüttelnde, provokative Meinungsäußerungen notwendig und in einer freiheitlichen Gesellschaft geschützt, wie der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) immer wieder festhält. Ich werde auf diese juristischen Aspekte noch zurückkommen, bleibe aber vorerst bei den Tatsachen, bzw zuerst noch bei meinen Bemerkungen zur freien Marktwirtschaft und den notwendigen gesetzlichen Leitplanken.

Das weitherum als exzessiv und unanständig kritisierte Abzocker-Honorar von Daniel Vasella stört mich nicht ansich, allein wegen der Höhe. Es stört mich nur unter den gegebenen konkreten Umständen:

Ich werde vom Staat gezwungen, die Gewinne von Novartis und Vasella mitzufinanzieren, nämlich mit meinen Prämienzahlungen für obligatorische Krankenversicherung, die mir der Staat aufzwingt. Wegen dem allein, würde ich aber auch noch nicht so kämpferisch auf die Barrikaden gehen.

Was definitiv nicht hingenommen werden kann, ist das Massengelend der Versuchstiere wegen quälenden Haltungsbedingungen - für unnötige Medikamente erst recht. Es ist meine Aufgabe als Präsident einer grossen Tier- und Konsumentenschutzorganisation, die Öffentlichkeit über dieses Massenverbrechen aufzuklären und mir mit deutlichen Worten Gehör zu verschaffen.

Und damit komme ich auf das zurück, was in den Tierversuchslabors abläuft. Wer behauptet, das sei kein ethisch-moralisches Massenverbrechen, dem ist nicht zu helfen, der hat ein derartiges ethisches Defizit, dass er nicht legitimiert ist, mir Vorschriften zu machen, mit welchen Worten ich diese Gräueltaten kritisieren darf und mit welchen nicht.

IV. Allein schon die unnötig tierquälerische Haltung der Versuchstiere ist ein Massenverbrechen - durch keinerlei medizinischen Nutzen gerechtfertigt.

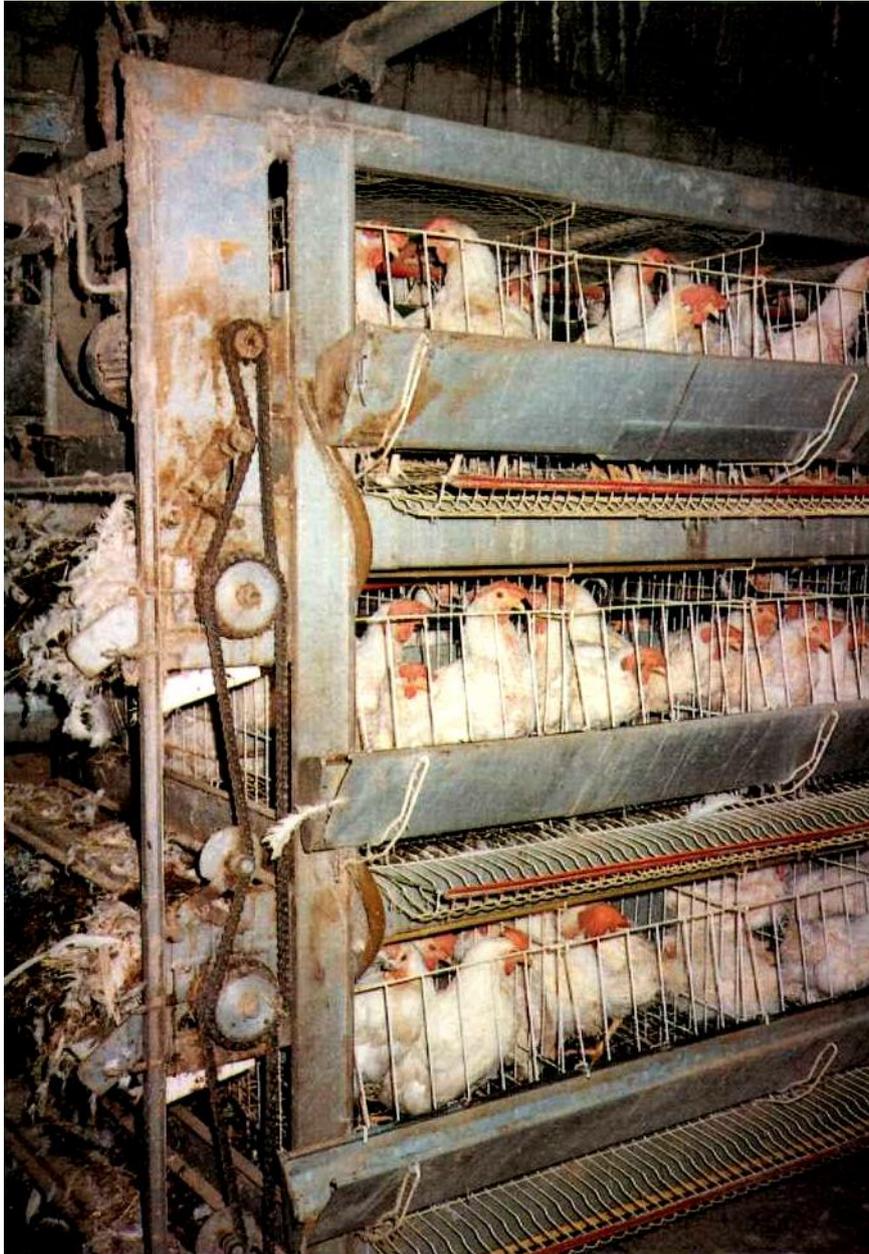
Das Leiden der Tiere in qualvollen Tierversuchen für unnötige Medikamente und eine untaugliche Tierschutzverordnung, welche das erlaubt, ist die eine Sache.

Eine andere Sache ist die quälerische Aufzucht und Haltung der Versuchstiere, ebenfalls erlaubt von der untauglichen Tierschutzverordnung unserer nicht vom Volk gewählten, durch Interessenklüngel gesteuerten Landesregierung.

Die Tierschutzverordnung schützt nicht die Tiere, sondern die Interessen der Tierausbeuter, in Tierfabriken und in Tierversuchslabors. Auch hier wieder geht es um reine Profitmaximierung und ungenügende gesetzliche Leitplanken.

Das ist das Fundament, auf die ich meine Kritik an Vasella und Konsorten stütze. Die gezeigten Filmdokumente über die völlig unnötige Misshandlung kommt noch dazu und zeigt die in dieser Branche herrschende Skrupellosigkeit besonders deutlich. Wie verträgt sich das extreme Sparen in den Tierversuchslabors mit dem gigantischen Honorar von Vasella? Es verträgt sich gar nicht. Es ist vielmehr ein riesengrosser Skandal, nein mehr als das: ein Massenverbrechen.

Neben diesen groben Misshandlungen durch unqualifiziertes, überfordertes Laborpersonal sind insbesondere auch die Haltungsbedingungen grauenvoll. Der Begriff KZ wäre geradezu verharmlosend. Da es sich hierbei um feste Laboreinrichtungen handelt, trägt offensichtlich das Management die Verantwortung. Spätestens diese Missstände können nicht mehr als Fehlverhalten von subalternen Laborangestellten abgetan werden.



Sie werden sich fragen: was haben Käfighühner hier zu suchen? Die Eierproduktion gehört doch ins Thema Landwirtschaft und hat mit der Pharmaindustrie nichts zu tun. - Weit gefehlt! Für die Produktion von Tamiflu mussten Käfighühner massenhaft Eier legen. Und wie heute jeder weiss, ist die Käfighaltung von Hühner äusserst grausam. Gemäss einem deutschen Gerichtsurteil darf eine solche Hühnerhaltung als Tier-KZ bezeichnet werden. Und sogar ehemalige KZ-Insassen fanden die Bezeichnung "Hühner-KZ" für dieses Haltungssystem zulässig (siehe die Zitate in Kapitel 1 der Klageantwort vor Bezirksgericht). Gemäss Presseberichten produzierte Novartis rund 70 % des Schweinegrippe-Impfstoffes Tamiflu mit solchen KZ-Eiern.

Der Begriff „Massenverbrechen“ für den Betrieb und die Unterstützung von Tier-KZs ist sachgerecht und damit durch die Meinungsäusserungsfreiheit geschützt. Die Klage ist deshalb bezüglich „Tierquälerei“ und „Massenverbrechen“ abzuweisen. Wo der Begriff KZ zulässig ist, muss auch der Begriff Massenverbrechen zulässig sein. Ein gerichtliches Verbot, solche Tier-KZs als

Massenverbrechen zu bezeichnen, wird der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) deshalb ganz sicher nicht gutheissen. Der EGMR hat die Schweiz zweimal wegen Verletzung der Meinungsäusserungsfreiheit verurteilt, weil ein TV-Spot vom Schweizer Staatsfernsehen zensuriert wurde; nach dem ersten EGMR-Urteil ging die Zensur mit dem Segen des Bundesgerichts weiter, weshalb die Schweiz nochmals verurteilt wurde. Dieser Fall wird seither in der juristischen Literatur und in Vorlesungen häufig zitiert und wirft kein schönes Licht auf das Bundesgericht und die Achtung der Menschenrechte in der Schweiz. Warum ich diesen Fall hier überhaupt erwähne: In diesem vom EGMR geschützten TV-Spot wurde die Schweinehaltung in der Schweiz als "KZ-artig" bezeichnet - vom EGMR geschützt. Offensichtlich auf gleicher Ebene liegt der hier zur Verhandlung stehende Begriff "Massenverbrechen" welche mir von der Vorinstanz sinngemäss mit der haltlosen Begründung verboten wurde, er erinnere an Nazi- bzw KZ-Verbrechen.

Vasella und Konsorten lassen also Rohstoffe für Medikamente in KZs herstellen, obwohl auch tierfreundlich gehaltene Hühner Eier legen. Aber etwas teurere Eier würden Abzocker Vasella offenbar reuen. Reichtum, Geiz und Habgier sind eben oft miteinander verkoppelt.

Möglichst billig soll die Tierhaltung sein. Abzocker Vasella scheffelt seine Millionen mit Massenverbrechen an Tieren - sonst wäre mir sein Einkommen egal, freie Marktwirtschaft eben.

Wie bereits vor dem Bezirksgericht dargelegt, hat der Pharmakonzern Roche (an dem Novartis massgeblich beteiligt ist) mit dem wirkungslosen Schweinegrippe-Medikament Tamiflu auf Kosten der Steuerzahler und unzähliger Versuchstiere ein Multi-Milliardengeschäft gemacht. Nachträglich hat sich Tamiflu dann als praktisch unwirksam herausgestellt - dh wieder einmal haben sich vorgängige Tierversuche nicht nur als nutzlos, sondern als irreführend erwiesen. Aber indem Vasella und Konsorten anhand von Tierversuchen die Wirksamkeit von neuen Medikament "nachweisen", können sie immer wieder ungerechtfertigte Milliarden Gewinne einstreichen. *Das* ist der wirkliche Grund, warum die Pharma derart eisern an Tierversuchen festhält und systematisch die Desinformation verbreitet, Tierversuche seien für den medizinischen Fortschritt notwendig.

Die klinische Prüfung neuer Medikamenten, dh die Prüfung an Menschen, dauert länger als Tierversuche. Mit Tierversuchen kommt die Pharma schneller zu einer Zulassung. Die Wahrheit über die in nichtssagenden Tierversuchen getesteten Medikamente kommt dann erst nachträglich ans Licht, wenn es aufgrund dieser Scheinsicherheit viel zu rasch weltweit auf den Markt gekommen ist. Wenn Schäden auftreten, dann deshalb gleich hundert- und tausenfach. Mit Glück passiert nichts, mit weniger Glück werden Patienten geschädigt bis hin zu bleibenden Schäden oder Tod, bis das Medikament vom Markt zurückgezogen werden muss. Bis dahin haben aber Vasella und Konsorten bereits Milliarden gescheffelt, und so lohnt sich das Geschäft auch mit nutzlosen und gefährlichen Medikamenten, solange nicht endlich einmal eine Staatsanwaltschaft aktiv wird.

Tamiflu hat sich nachträglich als bei Menschen praktisch unwirksam erwiesen. Das ist noch relativ harmlos. Ein reines Glück wie im Spielkasino, dass bis jetzt offenbar keine schweren Nebenwirkungen aufgetreten sind, weil die herbeigeredete Pandemie gar nie wirklich auftrat und das von den Regierungen massenhaft eingelagerte Tamiflu nun wieder ungebraucht entsorgt wird, weil bereits das Verfalldatum erreicht ist.

Ich habe schon vor Bezirksgericht zahlreiche Quellen angegeben, welche die Wirkungslosigkeit von Tamiflu dokumentieren. Hier noch eine neue Quelle:

In der Ausgabe vom 31. August 2011 schreibt das Konsumentenmagazin Saldo über Tamiflu:

Da ging es nicht um Sicherheit vor der Schweinegrippe, sondern um ein gutes Geschäft von Schweizer Pharmaunternehmen. Die Wirkung des Grippemittels war schon im Zeitpunkt des Kaufs [durch den Bund] höchst fraglich.... Die Pharmaindustrie lieferte Tamiflu unverdrossen weiter, als längst klar war, dass die Schweinegrippe in Europa harmlos sein würde.... Pech gehabt, liebe Steuerzahler. Übrigens: Der Vertrag zwischen dem Bund und der Pharma über die Lieferung der umstrittenen Grippemedikamente ist selbstverständlich geheim.

Der Bund zahlte für diesen bei Roche und Novartis eingekauften wirkungslosen Impfstoff 85 Millionen Franken. Da kann man tatsächlich sagen: Pech gehabt, liebe Steuerzahler.

Die Firma Roche, an der Novartis wesentlich beteiligt ist, hat Studiendaten über Tamiflu manipuliert, und es gibt Hinweise, dass die Schweinegrippe, mit welcher die Welt in Angst versetzt wurde, die sich aber bald als harmlose Grippe entpuppte, eine Inszenierung der Pharma-Lobby war, mit welcher Gesundheitsbehörden und Medien auf der ganzen Welt manipuliert und Milliardengewinne eingefahren wurden ("Der Schweinegrippe-Skandal - Hintergründe einer fragwürdigen Pandemie", von Dr. Henri T Winter und Bernhard Schweitzer, im Buchhandel erhältlich).

Man kann die geprellten Steuerzahler bedauern, wie Saldo das tut. Weit bedauernswerter sind aber die Massen an Versuchstieren, welche dafür sinnlos leiden mussten. Tamiflu ist ein aktuelles Beispiel, wie die Verbrechen an den Versuchstieren nicht der Gesundheit dienen, sondern nur dem skrupellosen Profitstreben von Vasella und Konsorten.

Ich hoffe, dass es sich das Obergericht nicht so einfach macht wie das Bezirksgericht und im Gegensatz zum Bezirksgericht diese dramatischen Tatsachen würdigt.

Wer vor dem Hintergrund all dieser Tatsachen noch sagen kann, es sei abwegig und nicht vertretbar, Tierversuche als moralisches Massenverbrechen anzusehen, der ist entweder befangen oder nicht

ganz normal, vielleicht auch medikamenten-gechädigt, mit in Tierversuchen getesteten Medikamenten.

Das Massenverbrechen an den Versuchstieren ist und bleibt ein Massenverbrechen und lässt sich nichteinmal mit einem Nutzen für die Medizin rechtfertigen. Ein solcher Nutzen besteht in Wirklichkeit nicht und ist nichts anderes als ein Propagandamärchen von Vasella und Konsorten. Und sogar wenn ein medizinischer Nutzen bestünde, würde dieser jedenfalls die völlig unnötigen Grausamkeiten in der Haltung und im Handling der Versuchstiere nicht rechtfertigen, ebensowenig wie die unnötigen Medikamente zur Erhaltung der Marktdominanz.

Fotos aus dem Tierversuchskonzern Covance, wo Novartis Kunde ist:

Covance Deutschland, im Jahr 2003









Nach dem Experiment: liegen auf dem Gitterrost im Stahlrohrkäfig







Mutter und Kind - warten auf die Tortur



Die Massenverbrecher der Pharma-Mafia verschonen auch kleine Kinder nicht.

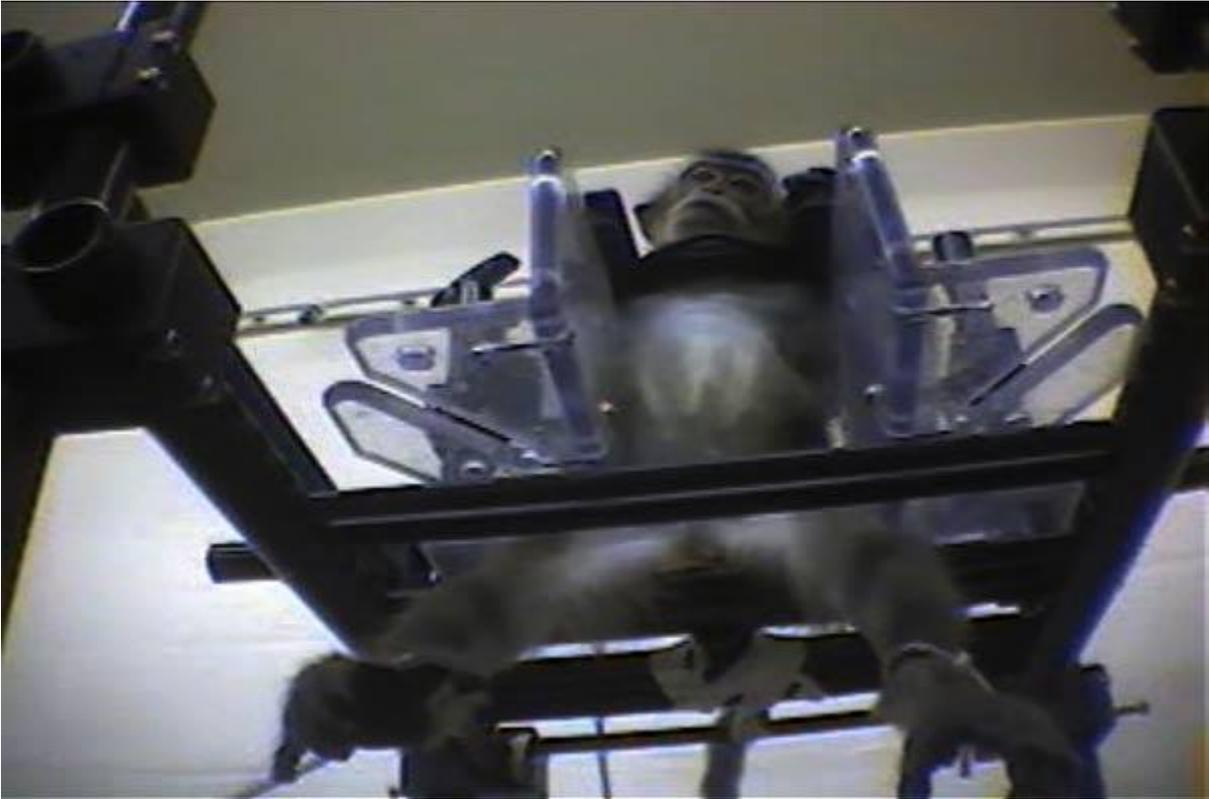


Nach der Tortu im Abfallcontainer - letzte Versuch sich zu befreien, bevor das Leben aushaucht.

Covance USA, im Jahr 2005



















Fotos aus dem Tierversuchskonzern Huntingdon Life Sciences, wo Novartis Kunde ist:













Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte akzeptiert es in konstanter, langjähriger Praxis nicht, wenn der Staat mit Redeverböten in eine solche politische Diskussion von gesellschaftlicher Bedeutung eingreift. Dass Tierschutz und Tierversuche Thema von öffentlichem Interesse sind, ist in der Rechtsprechung des Bundesgerichtes anerkannt.

V. Tierversuche sind grundsätzlich unwissenschaftlich - nützen nur der Profitgier von Vasella und Konsorten, nicht dem medizinischen Fortschritt

Ich habe gezeigt, dass die Versuchstiere offensichtlich ohne jeden medizinischen Nutzen allein schon unter den KZ-artigen Haltungsbedingungen schwer leiden.

Ich habe weiter gezeigt, dass massenhaft grausame Tierversuche für unnötige Medikamente durchgeführt werden. Es ist scheinheilig, wenn Vasella behauptet, die Tierversuche seien zum Teil gesetzlich vorgeschrieben. In Wirklichkeit muss kein Mensch Tierversuche durchführen.

Tierversuche sind nur für die Zulassung von Medikamenten vorgeschrieben, das heisst nur wer ein Medikament auf den Markt bringen will, muss gewisse Tierversuche durchführen, auch wenn es sich um völlig unnötige Medikamente handelt, an dem kein öffentliches Interesse bestrebt. Wer das trotzdem macht, einzig zur Profitmaximierung, der beteiligt sich völlig freiwillig aus eigenem Entschluss am Massenverbrechen an den Versuchstieren.

Nun komme ich zu dem Punkt, der meistens im Zentrum der Kontroverse über Tierversuche steht und zu dem wohl die hartnäckigsten Vorurteile bestehen, von der Pharamalobby systematisch gefördert. Es geht um die Frage, ob Tierversuche überhaupt einen wissenschaftlichen Wert haben und wenigstens so gesehen eine gewisse, wenn auch fragwürdige Rechtfertigung hätten, wenn es um die Entwicklung wirklich nötiger Medikamente geht.

Um es kurz vorwegzunehmen: Unter Fachleuten ist längst bekannt, dass Tierversuche wertlos sind für die Beurteilung der Wirkung eines neuen Medikamentes. In pharmakologischen Veröffentlichungen über Nutzen und Gefahren von Medikamenten wird überhaupt nicht mehr auf Tierversuche abgestellt, sondern einzig und allein auf klinische Versuche an Menschen und die praktische Erfahrung.

Bevor ich darauf näher eingehe, wende ich mich der im Raum stehenden Frage zu: Warum sind dann Tierversuche vorgeschrieben für die Zulassung von Medikamenten, wenn sie keinen wissenschaftlichen Wert haben?

Die Antwort laute kurz und knapp: Das ist eine aus der sozusagen vorwissenschaftlichen Vergangenheit übernommene Konvention zwischen den Pharmakonzernen und den Zulassungsbehörde. Damit erreicht die Pharmaindustrie eine schnellere Zulassung. Wenn sich dann später schädliche Nebenwirkungen zeigen, können die Verantwortlichen sagen, sie hätten die Sorgfaltspflicht erfüllt, indem die vorgeschriebenen, standardisierten Tierversuche durchgeführt worden seien. Tierversuche vermitteln eine Scheinsicherheit, die dazu führen, dass vor der Markteinführung eines neuen Medikamentes weniger klinische Versuche an Menschen durchgeführt

werden, ganz im Interesse der Pharmakonzerne, denn klinische Versuche sind aufwändig und langwierig.

Das ist des Pudels Kern! Das ist das Motiv der Tierversuche, nicht ein wissenschaftlich-medizinischer Nutzen. Denn heute weiss man, dass Tierversuche nicht auf Menschen übertragbar sind. Ob die an Tieren gewonnen Ergebnisse später beim Menschen bestätigen oder nicht ist reine Lotterie. Tierversuche dienen deshalb grundsätzlich nur der Profitgier von Vasella und Konsorten und nicht dem medizinischen Fortschritt, was aber ständig gehirnwäscheartig verbreitet wird.

In einer neuen wissenschaftlichen Untersuchung europäischer tierexperimenteller Forschungsarbeit wurde festgestellt, dass sich anerkannte Tierversuche als wissenschaftlich völlig irrelevant erwiesen:

www.vgt.ch/justizwillkuer/vasella-novartis/beilage_217_no_clinical_relevance_of_approved_animal_experiments.pdf

Ich habe leider keine Zeit, diese Untersuchung näher zu kommentieren. Sie steht dem Gericht zur Verfügung und ab morgen auch der Öffentlichkeit auf der www.vgt.ch

Wer einmal das fixe Vorurteil über den angeblichen Nutzen von Tierversuchen abgelegt hat oder auch nur offen in Frage stellt und eine kritische Haltung einnimmt, trifft plötzlich immer wieder auf kleine und grosse Hinweise, welche den grossen Irrglaube an Tierversuche sichtbar machen. So zum Beispiel ein Artikel über die Schädlichkeit von Sparlampen im "Gesundheitstipp" vom Mai 2008. Da wurden Versuche an Ratten, welche ein unerwünschtes Ergebnis liefern (Schädlichkeit von Sparlampen) dann sofort als nicht aussagekräftig kritisiert. Aber für die Zulassung von Medikamenten sind sie aussagekräftig

Das folgende Video fasst die Problematik der Tierversuche aus der Sicht von Fachleuten gut zusammen:

www.vgt.ch/video/tod_im_labor.htm

Zur Szene, wo eine Laborangestellte einen leidenden Versuchsaffen zwingt, zum Gaudi mit ihr im Labor herum zu tanzen:

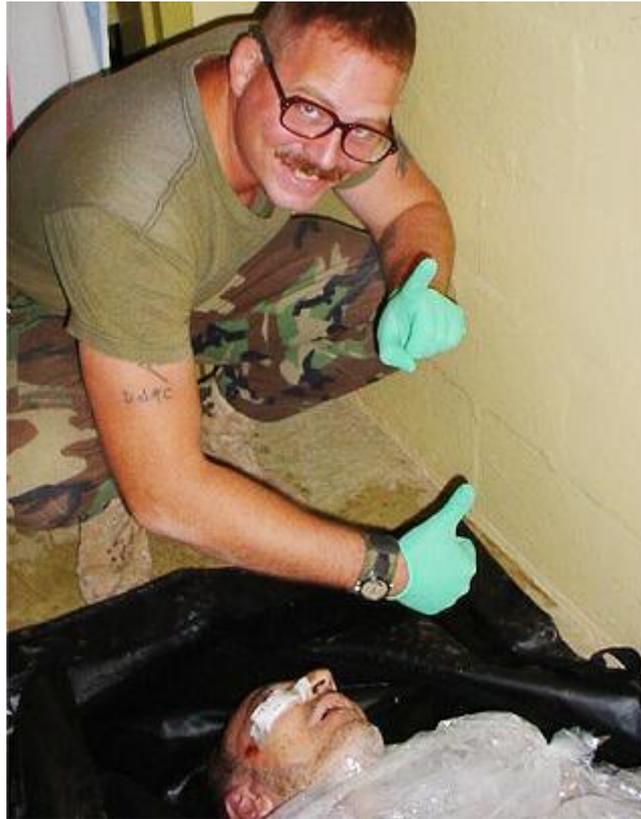
Es ist nicht erstaunlich, dass in Tierversuchslabors derart verrohte Menschen arbeiten. Andere nehmen solche Jobs schon gar nicht an oder müssen sich - wenn sie es ihrer Karriere zu liebe doch tun - anpassen und gefühllos werden.

In einer Gesellschaft, in der solche Verbrechen an Tieren geduldet werden, kann es nicht überraschen, dass Ähnliches auch mit Menschen gemacht wird.

-

Abu Ghraib - das berüchtigte US-amerikanische Militär-Folter-Camp:





Die Analog ist entsetzlich.

Die Kriminalistik lehrt uns, dass Tierquälerei ein Anzeichen für ein kriminelles Potential ist. Gewalt gegen Tiere kann sich jederzeit auch gegen Menschen richten (VgT-Nachrichten VN 10-4 Seite 2).

Der berühmte russische Dichter Leo Tolstoi hat dies kurz und prägnant so formuliert:
"Solange es Schlachthöfe gibt, wird es Schlachtfelder geben."

Alle 43 Sekunden stirbt ein Tier in einem Schweizer Tierversuchslabor. Also müssten, wenn Tierversuche tatsächlich so nützlich wären für medizinische Fortschritte - wie Vasella und Konsorten behaupten -, längst alle Krankheiten ausgerottet und alle Menschen in der Schweiz frei von Zivilisationskrankheiten sein. Aber warum werden die Menschen effektiv immer kränker und sterben immer häufiger an Krebs und anderen Zivilisationskrankheiten? Weil sie so fahrlässig ungesund leben (Ernährung, Bewegungsmangel, Rauchen, Alkohol, etc.), dass ihnen auch eine - mit oder ohne Tierversuche - ständig verbesserte Medizin nicht mehr helfen kann. Kann eine Gesellschaft, die sich fahrlässig, ja eventualvorsätzlich krank macht, das Leiden von Versuchstieren – selbst wenn die Erkenntnisse aus Tierversuchen auf den Menschen übertragbar wären! – ethisch rechtfertigen? Darauf gibt es nur eine einzige vertretbare Antwort: Nein.

Entscheidend für die Prüfung neuer Medikamente sind die klinischen Versuche an Menschen. Seit den Menschenversuchen der Nazis ist der Begriff "Menschenversuch" mit Horrorvorstellungen belastet. So wird den Tierversuchsgegnern sofort entgegengehalten: Sollen denn die Versuche am Menschen durchgeführt werden?

Meine Damen und Herren, diese Frage ist falsch gestellt. Tatsache ist, dass kein neues Medikament auf den Markt kommt, das nicht zuvor an Menschen getestet wurde. Solche Versuche an menschlichen Kontrollgruppen müssen natürlich vorsichtig durchgeführt werden, um Nebenwirkungen frühzeitig zu erkennen. Die vorangegangenen Tierversuche nützen dabei - entgegen der landläufigen Meinung - rein gar nichts.

Ein Beispiel soll das illustrieren:

Vor ein paar Jahren wurde der Ukrainische Präsident *Victor Yushenko* mit Dioxin vergiftet. Er überlebte knapp, dank einer Behandlung im Genfer Universitätsspital. Die Behandlung dauert bis heute und hat zu wertvollen medizinischen Erkenntnissen geführt, die im Widerspruch stehen zu den bisherigen, auf Tierversuche abgestützten Auffassungen über den Verlauf von Dioxinvergiftungen und über die Entgiftungsmechanismen im menschlichen Organismus (Sendung „Einstein“ vom 14.1.09 im Schweizer Fernsehen).

Der Fall Yushenko zeigt exemplarisch dreierlei:

Erstens können Tierversuche nicht nur nichts zum medizinischen Fortschritt beitragen, sondern diesen sogar noch behindern, indem falsche Vorstellungen erzeugt werden, welche die Forschung irreführen.

Zweitens zeigt der Fall, wie echter medizinischer Fortschritt durch Forschung am Menschen statt an Versuchstieren möglich ist.

Drittens haben alle Versuchstiere, an denen Dioxinvergiftungen untersucht wurden, sinnlos gelitten.

Prof. Dr. Moneim A. Fadali, Kreislauf- und Herzchirurg, University of California, Los Angeles, und Mitglied des American Board of Surgery, beurteilte den Nutzen von Tierversuchen wie folgt (Medizin ohne Tierversuche, Stellungnahme von Experten, Tierversuchsgegner Berlin eV):

Ich bin der Ansicht, dass Tierversuche im Interesse der medizinischen Wissenschaft abgeschafft werden müssen. Der Hauptgrund ist, dass sie irreführend sind. Sowohl die Vergangenheit wie die Gegenwart bezeugen dies. Keine einzige medizinische Entdeckung von dauerndem Wert war jemals den Tierversuchen zu verdanken, dagegen haben die daraus gezogenen irrigen Schlüsse dem Menschen schwere Leiden und frühen Tod verursacht.

Wie üblich bei der Zulassung eines neuen Medikaments, so wurden auch die Haupt- und Nebenwirkungen des Rheumamittels „Vioxx“ an Hunderttausenden von Versuchstieren geprüft. Und doch erkrankten oder starben Tausende von Patienten nach der Einnahme dieses Schmerzmittels, das dann 2004 vom Markt zurückgezogen wurde.

Im Jahr 2007 musste Novartis das im Tierversuch „erfolgreich“ getestete Medikament „Zelnorm“ aus dem Verkauf zurückziehen.

Es gibt unzählige solcher Beispiele, wo die Pharma in grosser Zahl Tote auf dem Gewissen hat, weil mit Tierversuchen eine Scheinsicherheit vorgekaukelt wird, um möglichst rasch zu einer Zulassung zu kommen. Ich könnte jetzt stundenlang solche Beispiele aufzählen, verweise aber statt dessen auf die schriftlichen Eingaben im vorliegenden Verfahren. Die Öffentlichkeit kann dies auf unserer Website nachlesen unter www.vgt.ch/doc/vasella.

Der Vater eines jungen Franzosen, der sich unweit vom Elternhaus an einem Baum erhängte, klagt gegen Roche und zwei andere Firmen. Sein Sohn habe nie an Depressionen gelitten, schuld am Tod sei das Akne-Medikament Roaccutan von Roche (Novartis ist an Roche massgeblich beteiligt). Das Mittel kann Nebenwirkungen wie Depressionen oder Schäden am Magen-Darm-Trakt zur Folge haben – und das trotz vorausgehender erfolgreicher Tierversuche. Dies ist kein Einzelfall. Tausende Akne-Patienten haben gegen Roche Klage erhoben. Die Forderungen auf Schadenersatz gehen in die Milliarden.

Solche gefährlichen Nebenwirkungen, die im Tierversuch nicht erkannt wurden, gibt es laufend.

Der Tod durch Nebenwirkungen von Medikamenten ist in Deutschland zur fünfthäufigsten Todesursache geworden. Jedes Jahr sterben in Deutschland mindestens 58'000 Menschen an Medikamentennebenwirkungen. Haben Sie das gewusst? Erschüttert auch das Ihren Glauben an Tierversuche immer noch nicht?

Die Arzneimittelbehörde der USA (FDA) musste 1976-1985 die Zulassung für mehr als die Hälfte aller neu zugelassenen Medikamente zurückziehen, obwohl alle in ausgedehnten Tierversuchen auf ihre Sicherheit getestet worden waren. Neuere Zahlen liegen nicht vor; Vasella und Konsorten haben ein grosses Geheimhaltungsinteresse und grossen Einfluss, um dieses auch weitgehend durchzusetzen.

Weil Tierversuche oft falsche Ergebnisse liefern, wurde der medizinische Fortschritt immer wieder aufgehalten oder verzögert. So sind sich zahlreiche Experten einig, dass Tierversuche den Fortschritt bei der Behandlung von Krebs nur aufgehalten haben:

- Dr. Richard Klausner, Direktor des amerikanischen National Cancer Institute:

"Die Geschichte der Krebsforschung ist die Geschichte, wie man Krebs bei Mäusen heilt. Seit Jahrzehnten heilen wir Krebs bei Mäusen, aber beim Menschen klappt es einfach nicht."
(The Times 30th July 2002)

- Dr. Irwin D.J. Bross, Direktor am Roswell Park Memorial Institute von Buffalo, New York, jahrzehntelang einer der Leiter des American National Cancer Institute, der weltgrößten Krebsforschungsorganisation:

"Systeme mit Tiermodellen waren in der Krebsforschung ein völliger Fehlschlag. Sie haben wirkliche Fortschritte beim Kampf gegen Krebs behindert und verzögert."

"Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen muss festgestellt werden, dass das, was man das "Tiermodellsystem" in der Krebsforschung nennt, sich als eine totale Pleite heraus-gestellt hat.... Es existiert kein Beweis, dass der Gebrauch von Tieren in der Krebsforschung zur Vorbeugung oder zur Genesung auch nur eines einzigen Menschen geführt hat."

- Dr. Albert Sabin, Erfinder des Impfstoffes gegen Kinderlähmung:

"Das Auslösen von Krebs bei Versuchstieren hat uns bislang weder geholfen noch wird es uns in Zukunft helfen, die Krankheit zu verstehen und Menschen, die daran leiden, zu behandeln."

- Dr. Robert Sharpe, Wissenschaftler und Autor des 1988 erschienenen Buches „The Cruel Deception“ (Die grausame Enttäuschung):

„Der Herausgeber der Krebsforschungs-Zeitschrift Clinical Oncology stellte fest, dass es schwierig sei, »einen einzigen üblichen Krebs des Menschen zu finden, bei dem Behandlung und Heilungsaussichten durch tierexperimentelle Forschung ernsthaft beeinflusst wurden.“

Letztendlich sind es Studien am menschlichen Patienten und nicht Tierversuche, die relevante Ergebnisse bringen. “

- Prof. Dr. H. Weidmann, ehemaliger Leiter der pharmakologischen Abteilung des Arzneimittelherstellers Sandoz, einer Tochterunternehmung von Novartis:

„Die tierexperimentellen Resultate der Krebstests, der Missbildungstests und der Tests auf Schädigung der Erbmasse sind für den Menschen nicht massgebend. Die einzige Möglichkeit, teratogene, mutagene und karzinogene Wirkungen von neu eingeführten Substanzen zu ermitteln, ist eine intensive klinische Überwachung des Menschen. Toxische Reaktionen des menschlichen Immunsystems sind am Tiermodell nicht darzustellen. “

Genforschung (aus Tod im Labor - Warum Tierversuche sinnlos sind, Ärzte gegen Tierversuche, Broschüre zum Film):

„Durch Einschleusen oder Ausschalten von Genen wird die Erbsubstanz von Mäusen und anderen Tieren verändert. So sollen menschliche Krankheiten nachgeahmt werden. Die Gentechnik wird seit einiger Zeit als Lösung aller Probleme im Bereich der Medizin und der Landwirtschaft gepriesen. Verschwiegen wird in diesem Zusammenhang das enorme Tierleid, das sich dahinter verbirgt. Die Manipulation an den Genen von Tieren bedeutet durch die damit verbundenen abnormen Körperveränderungen oft extreme Schmerzen, Leiden und Schäden für die betroffenen Tiere. Oft sind schrecklich verkrüppelte Tiere wie übergroße Embryos, Tiere mit Gehirn- oder Augenschäden, fehlenden Gliedmaßen oder missgebildeten inneren Organen das Resultat. In welcher Art und Weise sie bei der Genmanipulation verändert werden, kann meist nicht vorhergesagt werden.

Die Veränderung des Erbgutes gelingt oft nicht. Die Erfolgsrate kann gerade einmal ein Prozent betragen (BBC-Online UK, 6th May 1999). Die anderen 99 Prozent der Tiere weisen nicht die gewünschten Veränderungen auf und enden entweder als Fehl- oder Missgeburt, oft mit grotesk entstellten Körpern oder sie werden, sofern sie bis zum Geburtstermin überleben, als Abfall entsorgt. Für die "Produktion" eines einzigen transgenen Tieres (Tier, dem fremde Gene eingepflanzt wurden) benötigt man 20 bis 200 Spendertiere, die entweder chirurgisch oder mit Hormoninjektionen behandelt werden. Die meisten von ihnen werden anschließend getötet (T. O'Brien, Farm Animal Genetic Engineering, 1998, Compassion in World Farming Trust Report). “

Wie gesagt ist es schwierig, gegen festgefahrene Vorurteile anzukämpfen. Das Vorurteil, Tierversuche seien nützlich und notwendig wird der Bevölkerung seit systematisch, gehirnwäscheartig suggeriert, mit der ganzen wirtschaftlichen Macht der Pharma und ihrem Einfluss auf die Medien.

Zu den fatalen Folgen einer an Tieren orientierten Medikamentenforschung gäbe es noch viel zu sagen und viele Belege vorzulegen. Ich brauche aber hier nicht einen abschliessenden Beweis zu führen, sondern lediglich aufzuzeigen, dass mein Werturteil nicht schlichtweg haltlos ist, sondern dass es dafür gute Gründe gibt, dass es also mit anderen Worten vertretbar erscheint. Und damit steht es gemäss Praxis des EGMR unter dem Schutz der Meinungsäusserungsfreiheit.

Bei Medikamenten mit hohem Umsatz, sogenannte block busters, werden selbst tödliche Nebenwirkungen möglichst lange verschwiegen, wie immer mehr Insider auspacken und ans Tageslicht bringen. Die Fachzeitschrift "pharma-kritik" spricht in diesem Zusammenhang von einem "Skandal" und von einer "unberechenbaren Gefährdung kranker Menschen" (bekl. act. 127 a und b). Und weil das zumindest eventualvorsätzlich geschieht, ist es ein Verbrechen, und weil das massenhaft passiert, ist es ein Massenverbrechen, nicht nur an Tieren, sondern auch an Menschen. In meinen Plädoyers vor Bezirksgericht und in meinen schriftlichen Gerichtseingaben habe ich dazu ausführlich Quellen zitiert, zB das Buch eines ehemaligen Pharma-Managers:

"Nebenwirkung Tod - Die Wahrheit über Scheinwissenschaftlichkeit, Korruption, Bestechung, Manipulation und Schwindel in der Pharmawelt." von Dr. John Virapen (erhältlich im Buchhandel).

In einem TV-Interview sagte Virapen über die Pharma-Riesen:

„Sie verkaufen Ihnen gefährliche Medikamente, um Geld zu machen!“. *„Falls Sie denken, dass die Pharmaindustrie Medikamente auf den Markt bringt, um Ihnen zu helfen, vergessen Sie es!“*

Dass aufgrund untauglicher Tierversuche die klinischen Versuche zu sehr abgekürzt werden, davon spricht niemand, und kein Staatsanwalt wird wegen fahrlässiger Tötung aktiv. Wer wirtschaftlich mächtig genug ist, wird vom Staat als willkommener Steuerzahler und Arbeitsplatzbeschaffer gehätschelt, nicht strafverfolgt.

Eine Sendung des ZDF-Fernsehens aus dem Jahr 2008 dokumentiert eindrücklich in der Pharma-Branche herrschende Skrupellosigkeit und Korruption. Fazit der eindrücklich recherchierten Sendung: Viele Ärzte und Politiker sind korrupt. Die Pharmaindustrie macht keine Medikamente, um uns wieder gesund zu machen, sondern abhängig. Es geht ihnen nur ums Geld.

Diese ZDF-Sendung gehört zu den vielen Tatsachen, welche das Bezirksgericht nicht beachtet hat.

www.vgt.ch/medid/pharma-kartell.wmv

Die Informationssendungen des ZDF haben einen guten Ruf. Es sind nicht Erfindungen von "extremen Tierschützern", sondern die Kernaussage dieser ZDF-Dokumentarsendung: Die Pharma-Konzerne gehen über Leichen, nicht nur Tierleichen. Mafiose Profitgier und Korruption beherrschen den lukrativen Medikamentenmarkt.

Mit Tierversuchen wird eine Scheinsicherheit vorgekauelt, um möglichst rasch, ohne sorgfältige klinische Prüfung an Menschen, eine Zulassung zu erhalten. Wo das nicht genügt, werden Fachleute und Zeitschriften bestochen.

In den USA können Vasella und Konsorten nicht mehr so ohne weiteres wie in der Schweiz damit rechnen, von der Justiz geschützt und gedeckt zu werden. In den USA müssen sich Vasella und Konsorten zunehmend mit extrem teuren Vergleichen aus Gerichtsverfahren herausstellen, und kürzlich hat die "Handelszeitung" recherchiert, dass die NewYorker-Staatsanwaltschaft Ermittlungen gegen Novartis aufgenommen hat im Zusammenhang mit Versuchen an Menschen (sogenannte Patientenstudien) in China, aber auch wegen dubiosen Vermarktungspraktiken.

Noch eine Videodokumentation zur Beurteilung von Tierversuchen durch Fachleute:

www.vgt.ch/video/beilage_71_terversuche_der_falsche_weg.htm

Dass die Fachwelt effektiv gar nicht an die Aussagekraft von Tierversuchen glaubt, zeigt deutlich auch folgendes:

In einer neuen Ausgabe der Forschungszeitschrift "Horizonte" des Schweizerischen Nationalfonds für Wissenschaft und Forschung (bekl. act. 104) beschreibt ein Forscher, wie er mit Laborratten herumexperimentiert und dabei angeblich grossartige Erkenntnisse gewinnt. Dann fügt er wörtlich hinzu: *"Aber inwieweit sich Erkenntnisse von der Ratte auf den Menschen übertragen lassen, weiss man von vornherein nie. Das können wir nur durch Untersuchungen beim Menschen feststellen."* Mit anderen Worten: Das Massenverbrechen an den Versuchstieren dient nur der Hypothesenbildung. Das könnte man allenfalls einen Nutzen nennen, wenn auch einen geringen, gemessen am Leiden der Tiere. Aber nicht einmal das ist zutreffend. Vor Bezirksgericht habe ich ausführlich dargelegt (Klageantwort III 3 f auf Seite 80-120: "Tierversuche schaden mehr als sie nützen"; Duplik III F. auf Seite 71-113: "Tierversuche sind unzuverlässig und schaden mehr als sie nützen."), dass diese Methode, mit Tierversuchen herumzuspielen, den medizinischen Fortschritt behindert, indem verhängnisvoll falsche Schlüsse gezogen und wichtige Hypothesen verworfen oder gar nicht erst gefunden werden, weil sie bei den Versuchstieren nicht zum Ziel führen. Solches Herumexperimentieren am falschen Objekt ist schlechte Wissenschaft. Es werden so Forschungsressourcen verschwendet, welche besser für eine menschen-orientierte Forschung eingesetzt würden.

VI. Vasella beteiligt sich auch noch an einem anderen Massenverbrechen: Foie gras

foie gras heisst übersetzt Fettleber. *foie gras*, auch Stopfleber genannt, wird mit übelster Tierquälerei produziert. Früher wurden dazu Gänse benutzt; weil sich diese aber heftig wehren, werden heute vor allem Enten gestopft, weil diese sich weniger wehren und still leiden. Den Tieren wird täglich ein Rohr in den Hals bis in den Magen gesteckt und so hydraulisch Futterbrei eingepresst, und zwar so viel, wie die Tiere freiwillig niemals fressen würden. Mit dieser Zwangsfütterung wird eine verfettete Leber erzeugt, die ein Mehrfaches der natürlichen Grösse aufweist:



Links: durch Zwangsfütterung ("Stopfen") erzeugte Fettleber

Rechts: normale Leber

Diese Zwangsfütterung ist eine äusserst grausame Prozedur. Aber wie alles, was im Schweizer Tierschutzgesetz verboten ist, darf auch foie gras einfach aus dem Ausland importiert werden. Nicht nur die Zwangsfütterung - das sogenannte Stopfen - ansich ist qualvoll. Die übergrosse Fettleber drückt auf die inneren Organe. Die Tiere leiden permanent.

Bevor ich Ihnen Aufnahmen zeige, wie diese Folter vor sich geht, versuche ich Ihnen mit Aufnahmen aus meinem Garten einen Einblick in das liebeiche Wesen dieser unschuldigen Tiere zu vermitteln:

www.vgt.ch/media/enten_im_garten.htm

Produktion in Frankreich. Sogenannte Sexen von Küken, Stopfen und Schlachten von Enten:
www.vgt.ch/media/g33a-foie-gras-stoppgavag.htm

www.vgt.ch/media/G34-foie-gras-Israel-Ausschnitt.wmv

(ACHTUNG: Nach dem Anklicken dieses Links dauert es etwas fünf Minuten, bis das Abspielen beginnt. In dieser Zeit wird das Video unsichtbar heruntergeladen. Wenn keine Fehlermeldung kommt, also einfach Geduld haben.)

Was ist das anders als ein Massenverbrechen an Tieren? Gibt es ein besseres Wort dafür? Ist es abwegig, nicht vertretbar, sowas als Massenverbrechen an Tieren zu bezeichnen?

Noch nie in der Geschichte der Menschheit gab es ein derart reichhaltiges, für jedermann ohne weiteres erschwingliches Angebot an feinstem vegetarischem Lebensmitteln. Frische Früchte und frisches Gemüse ist ganzjährig erhältlich.

Zwischenbemerkung: man sage nun nicht, der Import von Südfrüchten im Winter sei unökologisch. Der Import von tierischen Produkten aus aller Welt ist ein Mehrfaches unökologischer.

Wer sich die Mühe nimmt, gegen seine Vorurteile die heutige vegetarische Küche auszuprobieren, wird mit Sicherheit eine grosse Auswahl finden, die ihm bestens schmeckt, in einer Vielfalt und Köstlichkeit, dass man Fleisch ohne Genussverlust einfach vergessen kann.

Solche Tatsachen interessieren dekadente Geldsäcke, welche ihre Gier nach Besonderem und Exklusivem nicht mehr auf normalmenschliche Art und Weise stillen können, nicht. Sie fressen nicht einfach nur egoistisch weiterhin Fleisch wie die Masse, obwohl heute jedermann, der es wissen will, weiss, unter welche KZ-artigen Umständen Fleisch und Eier meistens erzeugt werden - auch in der Schweiz. Nein, das ist für diese dekadenten Herrschaften, zu denen auch Herr Vasella gehört, nicht genug Tierelend. Sie müssen ihren verbrecherischen Egoismus noch auf die Spitze treiben, indem sie unbedingt noch besondere Folterprodukte wie solche Fettlebern von kranken, zu Tode gefolterten Tieren haben müssen.

Abschaum schwimmt obenauf.

Und dieser Abschaum kommt dann noch glorifiziert in den Medien:



Diese Dekadenz und Perversion zu bewundern, kann man Klatschspalten-Journalisten, die auch gerne zu dieser noblen Gesellschaft gehören würden, leider nicht verbieten. Aber eine Person des öffentlichen Lebens wie Herr Vasella, muss es sich mit Blick auf die Meinungsäusserungsfreiheit gefallen lassen, dass seine Beteiligung an moralischen Massenverbrechen öffentlich kritisiert wird.

Dass Herr Vasella tatsächlich *foie gras* frisst, hat die Chefin des Nobellokals "Ricos Kunststuben" in Küsnacht gegenüber einer Journalistin bestätigt.

Ich habe dafür schon vor dem Bezirksgericht den Zeugenbeweis offeriert. Das Gericht hat ohne ein Wort der Begründung kein Beweisverfahren durchgeführt - eine krasse Verletzung des Rechts auf den Beweis im Sinne von Artikel 6 EMRK. Das Obergericht muss Abnahme der beantragten Beweise unbedingt nachholen, sofern die Klage nicht ohnehin abgewiesen wird. Mit seiner Klage will Vasella ganz generell verbieten, ihm eine Beteiligung an Massenverbrechen an Tieren vorzuwerfen. Von diesem Redeverbot ist auch seine Fettleberfresserei miterfasst.

Der berühmte Naturforscher Alexander von Humboldt, der von 1769 bis 1859 lebte, sagte über den Umgang gewisser Menschen mit den Tieren:

Grausamkeit gegen die Tiere ist eines der kennzeichnendsten Laster eines niedrigen, unedlen Volkes. Wo man ihrer gewahr wird, ist es ein sicheres Zeichen der Unwissenheit und Rohheit, welches selbst durch alle äusseren Zeichen der Pracht nicht verdrängt werden kann.

Zu diesem „unedlen Volk“ gehört der Kläger Vasella, der glaubt, die Gerichte seien dazu da, berechtigte Kritik an seinem rücksichtslosen, egoistischen Verhalten und seiner Beteiligung an Massenverbrechen an Tieren zu unterdrücken. Man wird sehen, ob seine Rechnung aufgeht, nur weil er Vasella heisst.

Ein solches verwerfliches Verhalten einer Person des öffentlichen Lebens darf und muss kritisiert werden – und zwar scharf, der Sache angemessen, nicht nur höflich, ohne Betroffenheit auszulösen, als spreche man nur über das Wetter.

Goethe hat die Notwendigkeit von Klartext-Kritik mit folgender Formulierung auf den Punkt gebracht

Höflich mit dem Pack? Mit Seide näht man keinen groben Sack.

Mit dem Konsum von *foie gras*, das in der Schweiz nicht produziert werden darf, beweist Abzocker Vasella, dass ihn das Schweizer Tierschutzgesetz nicht interessiert und er sofort bereit ist, Tierquälereien, die in der Schweiz verboten sind, im Ausland in Auftrag zu geben. Damit erweisen sich die grossspurigen Erklärungen, er und seine Novartis würden sich für die Einhaltung der Tierschutzvorschriften einsetzen, einmal mehr als scheinheilige Propagandalüge!

VII. Zusammenfassung



Im Zentrum des vorliegenden Verfahrens steht eine tierschützerische Kontroverse, welche die Gesellschaft spaltet:

Für die einen sind Tiere Mitgeschöpfe, die Ähnliches erleben und erleiden wie wir Menschen und deshalb auch ähnlich geschützt werden müssen. Diese Menschen betrachten Tierversuche als ein Verbrechen an den wehrlosen Tieren.

Andere betrachten Tiere immer noch als minderwertige Wesen, immer noch fast als Sachen; Sie sind zwar in ihren Äußerungen immer auch für Tierschutz, wie sie sagen, aber..... Nach diesem "aber" wird dann fast alles gerechtfertigt, was mit Tieren und an Tieren getan wird. Im Ergebnis ist für sie Tierquälerei erlaubt, wenn es dem Menschen nützt, und dann hört man Sprüche wie man dürfe Tiere nicht vermenschlichen, nicht dem Menschen gleichsetzen. Aus dieser Denkweise entspringt dann die unverfrorene Meinung, das Wort "Massenverbrechen" sei in ethisch-politischen Diskussionen in jedem Fall für Menschen reserviert. Die Denkschablone, mit der sich jede Ausbeutung und Misshandlung von Tieren rechtfertigen lässt, lautet: „Es sind ja nur Tiere.“

Es gab Zeiten, da wurden mit ähnlichen Denkschablonen Massenverbrechen an Schwarzen, an Indianern, an Zigeunern, an Frauen, an Juden begangen – immer mit der Rechtfertigung: „Es sind ja nur...“.

Selbst wenn Tierversuche tatsächlich einen Nutzen hätten und medizinische Fortschritte rascher oder überhaupt erst ermöglichen würden, wäre dies aus ethischer Sicht keine Rechtfertigung. Eine wahre Ethik verbietet es, anderen schwere Nachteile zuzumuten, weil ein gewünschter eigener Vorteil anders nicht erreichbar ist.

Wenn sich der Staat und seine Gerichte auf die Seite dieser anthropozentrisch-egoistischen Menschen schlägt und die andere Seite mit Redeverböten eindeckt, dann wird ganz klar die Meinungsäußerungsfreiheit verletzt - egal welche Seite dieser gesellschaftlichen Kontroverse in der Mehrheit ist. Die Meinungsäußerungsfreiheit ist ja wie alle anderen Menschenrechte dazu da, Minderheiten zu schützen. Die Mehrheit, diejenigen die an der Macht sind, haben diese Menschenrechtsgarantien nicht nötig; dank ihrer Vormachtstellung können sie sich auch ohne schützen und durchsetzen.

Bei so vielen festgefahrenen Vorurteilen wie im Bereich der Tierversuche braucht es provokative Formulierungen und Vergleiche, um aufzurütteln. Der EGMR schützt deshalb in einer langen, erhärteten Rechtsprechung ausdrücklich auch provozierende und schockierende Formulierungen im Rahmen eines öffentlichen Diskurses über gesellschaftlich kontroverse Themen.



In seinem Rechtsbegehren verlangt Vasella ein pauschales Verbot, ihm Beteiligung an Tierquälerei und Massenverbrechen an Tieren vorzuwerfen, egal was er tut, sei es die Durchführung grausamer Tierversuche für unnötige Medikamente, seien es Aufträge an bestialische Tierversuchskonzerne wie Covance und Huntingdon Life Sciences oder sei es der Konsum des Tierquälereiproduktes foie gras.

Der Begriff Massenverbrechen wurde von mir offensichtlich und ausdrücklich im ethisch-moralischen, nicht im juristischen Sinn verwendet. Das habe ich schon der Klageantwort vor Bezirksgericht ausführlich dargelegt.

Nach geltendem, tierverachtenden Recht gibt es gar keine Verbrechen an Tieren. Die schlimmste denkbar Tierfolter ist höchstens ein Vergehen.

Vasella ist eine absolute Person des öffentlichen Lebens. Sein unmoralisches Verhalten darf und muss öffentlich kritisiert werden. Der EGMR verbietet in einem solchen Zusammenhang in langjähriger, konstanter Praxis staatliche Redebeschränkungen. Die von mir gewählten Begriffe "Tierquälerei" und "Massenverbrechen an Tieren" sind nicht übertrieben oder unnötig verletzend, sondern der Grauenhaftigkeit der Sache angemessen und jedenfalls vor dem Tatsachenhintergrund vertretbar.

Schweizer Gerichte neigen dazu, die Meinungsäußerungsfreiheit allzu leicht mit dem Argument auszuhebeln, eine Äusserung sei übertrieben oder unnötig verletzend. Darum wird die Schweiz vom EGMR immer wieder wegen Verletzung der Meinungsäußerungsfreiheit verurteilt. Ein neues Urteil gegen Spanien macht wieder einmal deutlich, dass der EGMR in politischen Diskussionen praktisch keine Einschränkung der Redefreiheit zulässt, solange nicht zu Gewalt und Hass aufgerufen wird: In einem Urteil vom 15. März 2011 (Nr 2034/2007, Otegi Mondragon/Spanien, in medialex 2/11) ging es um eine Äusserung, welche dem König vorwarf, er schütze Folter und herrsche mit Folter und Gewalt. Der Gerichtshof wertete diese Äusserungen als Werturteil, (d.h. der König sei nicht einer konkreten, strafrechtlich relevanten Verhaltensweise beschuldigt worden), die auf einer hinreichenden Faktenbasis beruht hätten. Zudem habe es sich um politische Äusserungen gegenüber einer Person des öffentlichen Lebens gehandelt, die eine Sache von öffentlichem Interesse betroffen hätten. Einige der Formulierungen des Beschwerdeführers würden zwar ein negatives Bild des Königs als Institution zeichnen und eine feindliche Konnotation behinhalten, jedoch würden diese nicht so weit gehen, eine Anstiftung zur Gewalt oder eine eigentliche Hassrede darzustellen. Der Kommentator in der juristischen Zeitschrift "medialex" stimmte diesem Urteil ausdrücklich zu.

Die Argumentation des Menschenrechtsgerichtshofes lässt sich fast wörtlich auf den vorliegenden Fall übertragen.

Unser Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Rempfler, legt in seinen Eingaben eine Fülle ähnlicher EGMR-Urteile dar, die aus rechtlicher Sicht zwingend eine Abweisung der Klage Vasellas verlangen. Gegen politische Justizwillkür nützt aber natürlich gar nichts, weder Fakten noch Recht und Gesetz. Bloss

sollte die Schweiz dann nicht mehr verächtlich auf die politische Justiz in China und Russland herunterschauen.

Ich schliesse mein Plädoyer mit ein paar Zitaten grossser Persönlichkeiten über Tierversuche:

*Vivisektion ist nach meiner Auffassung das schwärzeste von allen schwarzen **Verbrechen**, deren sich der Mensch heute gegenüber Gott und seiner Schöpfung schuldig macht. Lieber auf das Leben verzichten, als es mit der Qual fühlender Geschöpfe erkaufen.*

Friedensnobelpreisträger Mahatma Gandhi (bekl act 72, Seite 76).

*Die Verwandlung eines Lebewesens in ein Bündel von Schmerzen und stummer Verzweiflung ist ein **Verbrechen** – was sollte eigentlich sonst ein Verbrechen sein.*

Philosophie-Professor Robert Spaemann, bekannter zeitgenössischer Philosoph

*Die sittliche Überzeugung unserer Zeit verabscheut die Vivisektion als eine Praxis, die mit dem öffentlichen Moralgefühl einer zivilisierten Nation in schreiendstem Widerspruche steht. Sie sieht in jenen raffiniert grausamen Experimenten an zahllosen, mit einem Seelenvermögen, Bewusstsein und Schmerzempfindung begabten Wesen ein offenes **Verbrechen** gegen die über allem Nutzen stehenden Gebote christlicher und menschlicher Barmherzigkeit.*

Franz Liszt, Komponist

*Der Schmerz ist beim Tier ein viel tieferer, als es beim Schmerz des erwachsenen Menschen der Fall ist. Der Schmerz des Tieres ist mit dem des Kindes zu vergleichen. Die Vivisektion ist zu verurteilen wie die **Mordtat oder eine Tortur** an einem Unschuldigen.*

Rudolf Steiner:

*Die Tierversuche sind die grösste und gemeinste Kulturschande der Gegenwart, sie sind moralisch und intellektuell dem Irrwahn der **Hexenprozesse** völlig gleichzusetzen. Kein Volk, das sie duldet, hat ein Recht darauf, sich ein Kulturvolk zu nennen.“ (bekl act 72, Seite 50)*

Manfred Kyber (1880-1933),

Schriftsteller, Autor zahlreicher auch heute noch beliebter Bücher und Tiergeschichten

*Die Philosophie, die hinter dem Eingriff am lebenden Tier steht, das als niedere Kreatur angesehen wird, unterscheidet sich nur wenig von der Philosophie des Sklavenhalters und der Leute, die **Konzentrationslager** erfunden haben. (Hörzu 21.10.88, Seite 17)*

Prinz Sadruddin Aga Khan,

UN-Flüchtlingshochkommissar, Träger der Dag Hammarskjöld-Ehrenmedaille

Ich bleibe dabei und lasse mich durch kein Gerichtsurteil mundtot machen:

Tierversuche sind ein Massenverbrechen - und daran sind Novartis und Vasella mitbeteiligt, bloss zur Profitmaximierung und für ein unverschämtes Abzockerhonorar.

Im übrigen empfehle ich Vasella diese BETT-LEKTKTÜRE:

Warum Geld nicht glücklich macht

Die Konzentration aufs Geld lässt die Menschen emotional verarmen, schreibt Wolfgang Schmidbauer.

Das neue Werk des deutschen Psychoanalytikers Wolfgang Schmidbauer ist eine fulminante Kritik an den psychischen Kosten des Kapitalismus, der das Denken und Fühlen der Menschen immer mehr beherrscht. Die zunehmende Kapitalisierung der privaten Lebensbereiche verändert das Gefühlsleben und fördert die Rücksichtslosigkeit gegenüber sich selbst und anderen.

Schmidbauer verweist auf die Folgen, etwa die neue

Volkskrankheit Depression oder die Zunahme von Stalking und Mobbing. Beides sind für ihn Formen der verweigerten Einfühlung in die Opfer. Auch belohnt das System Politiker und Firmen, die auf schnelle Erfolge statt nachhaltige Entwicklung setzen.

Die Wurzel des Übels erkennt Schmidbauer in der Konzentration aufs Geld, das Sicherheit verspricht. Für Schmidbauer ist das ein Trugschluss, weil mit der Gier nach Geld auch die Angst wächst, es wieder zu verlieren. Wer Geld hortet, verarmt oft sozial und emotional. Kinder reicher Eltern haben laut Schmidbauer mehr Probleme, Beziehungen aufzubauen. Und Erben ein höheres Risiko von De-



Macht des Geldes: Soll Menschen kaltherzig machen

pressionen und Sucht, da sie Mühe haben, ihrem Leben einen Sinn zu geben.

Schmidbauer beschwört als Alternative den Willen zu mehr Einfühlung und einem sorgsamem Umgang mit Waren und Menschen. Ein mittleres Einkommen statt Reichtum fördere eher die seelische Stabilität und Zufriedenheit.

Die klugen Thesen des Buches sind nicht immer alltagstauglich und ihre psychoanalytische Begründung ist zuweilen unverständlich. Der Autor entschädigt dafür mit anschaulichen Beispielen aus der Literatur und aus seiner therapeutischen Praxis. *Eric Breiting*

Wolfgang Schmidbauer, «Das kalte Herz», Murmann, ca. Fr. 32.–